

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gelegentlich Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsgeiste.



Schnelle und gewissenhafte Berichts-
Erfassung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühren betragen bei

Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8318.

Nr. 169. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien.

Sonnabend, 24. Juli 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,
Landeshut und Bolkenshain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 1.—.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 38.

Telefon: Schriftleitung Nr. 267.

Mißglückte Schiebung.

Nachdem Bela Kun, der Sowjet-Gewaltige von Budapest, dort seine Rolle ausgespielt hatte, nachdem es mit seiner ungarischen Herrlichkeit vorbei war, tat er das, was auch Herr Rapp in Deutschland getan hat, er schüttelte den Staub von den Füßen des Landes, in dem er als Diktator gewaltet hatte und suchte sich schnellst ein anderes Land aus, in dem er sicher war. Herr Rapp ging nach Schweden. Nach seiner eigenen Aussage geht es ihm dort ausgezeichnet und im deutschen Volke ist die Sehnsucht nicht sonderlich groß, Herrn Rapp wiederzusehen. Das größte Bedauern über seine Abwesenheit wird wohl der Reichsanwalt haben. Bela Kun aber ist Russe, und während er nach Oesterreich floh, bemühten sich Benin und Trojky eifrig, den verlorenen Sohn wieder in die Arme zu schließen. Ihre Liebe ging sogar so weit, daß sie die Heimführung der österreichischen 50 000 Kriegsgefangenen, die sich noch in Rußland befinden, verweigerten, solange Bela Kun nicht mit heller Haut wieder im Kreml angelangt war. Der österreichischen Regierung lag zweifellos an den 50 000 Söhnen ihres Landes mehr als an Herrn Bela Kun und sie hat sich gewiß nach mehrfacher Weise hin den Kopf zerbrochen, wie sie Herrn Bela Kun loswerden könnte. Durch Ungarn konnten sie ihn nicht schicken, denn dort wartete Herr Horthy auf ihn. Die Oesterreicher versuchten es nun aber mit einer kleinen Schiebung. Bela Kun wurde als russischer Kriegsgefangener maskiert und erhielt den schönen Namen Grünberg. Dann wurde er durch Deutschland auf die Reise geschickt. Aber leider war der österreichische Transportführer von großer Geschwätzigkeit befeelt, und er erzählte auf den Stationen jedem, der es hören wollte, daß sich in seinem Transport allerlei schwere Jungen befänden. So mußte der Argwohn der deutschen Behörde auf diesen Transport gelenkt werden und so mußte schließlich die Untersuchung des Transportes erfolgen, als sich die Kriegsgefangenen bereits in Stettin auf dem Dampfer „Misboa“ befanden. Ganz sicher ist es freilich jetzt auch noch nicht, ob Bela Kun wirklich festgenommen ist, denn die Identifizierung seiner werten Persönlichkeit stößt auf verschiedene Schwierigkeiten. Sicher ist aber, daß man mehr eine Reihe von völkerrechtlichen Schwierigkeiten entstehen, die schließlich nicht anders gelöst werden konnten, als daß der ganze Transport nach Oesterreich zurückgeschickt wurde, da der Transport als solcher extraterritorial war und es der deutschen Regierung nicht möglich war, eine Aussonderung der politischen Persönlichkeiten von den Kriegsgefangenen vorzunehmen. Die deutsche Regierung bedauert, wenn dadurch die Heimführung der Kriegsgefangenen verzögert worden ist, aber wie die Dinge nun einmal liegen, kann sie sich auf keinen anderen Standpunkt stellen, als auf den der absoluten Korrektheit. Aber die Sache ist damit noch keineswegs zu Ende. Die lieben Oesterreicher erklären plötzlich, die ganzen Leute, Bela Kun oder Grünberg und wer sonst alles noch unter falscher Flagge nach Deutschland geschmuggelt worden ist, gingen sie jetzt nicht mehr an; sie würden die Herrschaften unter keinen Umständen über die österreichische Grenze zurück-

lassen, Deutschland möge vielmehr sehen, wo es mit den Leuten bleibe. Sie sind doch pfiffig, diese herzigen Wiener! Mit der österreichischen Gesandtschaft in Berlin wird Herr Dr. Simons ja wohl ein deutsches Wort über die Schiebung reden. Einfließen aber sind die unbequemen Gäste in Deutschland (in einem Lager bei Stettin) untergebracht worden. Dort aber können sie natürlich nicht bleiben. Oesterreich muß schon sehen, wie es sich aus diesem ziemlich unangenehmen Handel herausfindet. Deutschland hat nicht die allgeringste Veranlassung, den Wienern, und noch dazu jetzt nach dieser Schiebung, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Uns geht die ganze Geschichte und auch Herr Bela Kun nichts an. Die Schwierigkeit der Lage, in der sich die österreichische Regierung befand, soll durchaus nicht verkannt werden. Aber wenn sie sich auf dem heute nicht gar so ungewöhnlichen Wege der Schiebung aus der Affäre zu ziehen suchte, so hätte sie dem transportierenden Schani auch ein Schloß vor den Mund legen und überhaupt dafür sorgen müssen, daß die Geschichte nicht ruchbar wurde. Jetzt werden die Wiener aber wohl einen andern Weg suchen müssen, um Bela Kun wieder in das Land seiner Hoffnung gelangen zu lassen. Wir danken ganz ergebenst für solche Schieberware.

*
Swinemünde, 23. Juli. (Draht.) Am Dienstag abend traf aus Stettin kommend der Dampfer ein, der die hundert russischen Männer und Frauen an Bord hatte, welche nach Rußland zurückbefördert werden sollten. Inzwischen war festgestellt worden, daß sich auch fünf politische Persönlichkeiten auf diesem Dampfer eingeschifft hatten, so daß die deutsche Admiralität den Befehl gab, die Ausfahrt des Dampfers zu verhindern. Unter den politischen Persönlichkeiten befand sich auch Bela Kun. Die hiesige Seetransportstelle nahm den Dampfer unter strenge Bewachung, und forderte von Stettin aus militärische Hilfe an. Am Mittwoch morgen zeigten sich Bela Kun und die übrigen Verdächtigen plötzlich aufrührerisch, und verlangten die freie Weiterfahrt des Schiffes. Als dies verweigert wurde, versuchten sie eine Meuterei hervorzurufen, was ihnen aber nicht gelang. Nachdem die angeforderten 50 Soldaten aus Stettin eingetroffen waren, wurde der ganze Transport auf die beiden Torpedoboote 140 und 171 verladen und unter starker Bewachung nach Stettin zurückgebracht. Bela Kun ist mittels Eisenbahn nach dem Gefangenenlager Altdamm transportiert worden, wo er gefangen bleiben soll, bis sich die Reichsregierung über sein ferneres Verbleiben schlüssig geworden ist.

Die Bolschewisten an der ostpreussischen Grenze.

Δ Königsberg, 23. Juli (Draht.) Die russischen Truppen sind in Suwalki (80 Kilometer von der Grenze) einmarschiert. Die Narwa-Linie ist von den Polen aufgegeben. Lomza ist geräumt. Stündlich rechnet man mit dem Uebertritt polnischer Flüchtlinge nach Ostpreußen. Doch herrscht hier die Ueberzeugung vor, daß die Bolschewisten die Grenzen respektieren werden.

□ Warschau, 23. Juli. (Draht.) 20 polnische Divisionen sind herangeführt und im Norden von Suwalki und Augustowo eingesetzt worden.

kk. Govenhagen, 23. Juli. (Draht.) Aus Warschau wird gemeldet: Die Lage an der polnisch-russischen Front verwickelt sich täglich. Die polnischen Truppen, welche

zwischen Suwalki und Augustowo sich zu neuem Widerstande konzentriert hatten, sind durch neue russische Formationen überrannt worden. Bei Grodno gelang es der russischen Kavallerie, in die Platte der Polen zu gelangen und diese zum Rückzuge zu zwingen.

Flucht aus Warschau.

kk. Kopenhagen, 23. Juli. (Draht.) Die Räumung Warschaus durch die Zivilbevölkerung hat begonnen. Die Einwohner flüchten zu Tausenden.

Polen unter Militärdiktatur.

© Kattowitz, 21. Juli. Ueber die Lage der Polen macht eine im Dienste der amerikanischen Kommission stehende Persönlichkeit bemerkenswerte Mitteilungen. Polen stehe heute im Zeichen der Militärdiktatur. Alles, was nur eine Waffe tragen könne, ist eingezogen. Eine große Anzahl der Fabriken ist stillgelegt. In der berühmten Lodzer Textilwarenfabrik von Kundermann ist nur noch ein Viertel der Arbeiter beschäftigt. Der Aufruf zu nationaler Verteidigung hat hauptsächlich in Bürgerkreisen ein Echo gefunden. Die Arbeiterschaft kann nur mit den schärfsten Zwangsmitteln in die Heere eingereiht werden. In diesen Tagen sind sämtliche Zivil-Autos vom Militär beschlagnahmt worden. Die Schuld an dem Zusammenbruch wird von den verhassten Bolschewisten den Juden zugeschoben, gegen die sich eine wachsende Erbitterung bemerkbar macht.

Neue Waffenstillstandsbitte Polens.

wb. Berlin, 23. Juli. (Draht.) Wie die Rostfische Zeitung aus Warschau meldet, hat der polnische Verteidigungsrat beschlossen, den englischen Rat zu befolgen und ein Waffenstillstandsangebot direkt nach Moskau zu richten. Um der Antwort größeren Nachdruck zu verleihen, soll ein Koalitionskabinett aus allen Parteien gebildet werden, unter besonderer Berücksichtigung der liberalen Bauernpartei und der Sozialisten.

Ablauf des Entente-Ultimatums.

X Rotterdam, 23. Juli. (Draht.) Reuters meldet den fruchtlosen Ablauf der der Sowjet-Regierung gestellten Forderungen.

Entente-Rüstungen.

§§ Köln, 23. Juli. (Draht.) Das britische Armeekommando hat im Rheinlande die Urlande für alle Offiziere der Wehrungsarmee aufgehoben. Bei Köln werden Truppenformationen zu unbekanntem Zweck zusammengestellt. Man nimmt an, daß sie für Polen bestimmt sind.

wb. Berlin, 23. Juli. (Draht.) Nach einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Warschau ist dort eine Nachricht eingetroffen, daß Ende dieses Monats die ersten Truppentransporte aus Frankreich eintreffen werden. Die Transporte werden voraussichtlich über See geleitet werden und in Danzig ausgeschifft.

Muß Deutschland den Durchmarsch gestatten?

tt. Paris, 23. Juli. (Draht.) Im Kammerauschuß sagte der Ministerräsident Millerand: Der Versailler Vertrag verpflichtet in seiner sinngemäßen Auslegung Deutschland, die Truppentransporte zur Aufrechterhaltung der im Versailler Vertrag anerkannten Selbständigkeit Polens zu dulden. Er glaube, daß seine Auffassung auch die Auffassung des Alliiertenrates sei.

Bluff.

kk. Stockholm, 23. Juli. (Draht.) Die aus Frankreich und England eingelaufenen Rüstungsmeldungen machen in Rußland keinen sonderlichen Eindruck. Man ist vielmehr der Überzeugung, daß weder die Arbeiterschaft Englands, noch die Frankreichs einen Krieg gegen Rußland zulassen wird und höchstens die Entsendung kleiner bedeutungsloser Truppen in Frage kommen kann. Auch amtliche polnische Kreise sind sich darüber klar, daß die von England geleistete Hilfe nur aus Kriegsmaterial bestehen wird. Vielleicht werden auch Freiwillige nach Polen gehen; aber, wie verlautet, ist nirgends die Rede von der Absendung eines englischen Expeditionsheeres.

Russisch-Litauische Streitigkeiten.

Δ Romas, 23. Juli. (Draht.) Der litauische Außenminister hat an Litauischerseits eine Note gerichtet, in der er zunächst die Moskauer Regierung zur Räumung auffordert und das Zurückziehen der bolschewistischen Streitkräfte auf die vereinbarte Demarkationslinie verlangt wird. Die Note gleicht einem Ultimatum. Es wird hier darauf hingewiesen, daß bei einer ablehnenden Haltung der Räteregierung die Möglichkeit eines neuen russisch-litauischen Konfliktes in die Nähe gerückt ist.

Das Kohlenabkommen vor dem Reichswirtschaftsrat.

Ueber das Kohlenabkommen in Spa, — nur über dieses allein, nicht über die Verhandlungen in Spa überhaupt, — haben

sich am Donnerstag vormittag vor dem Reichswirtschaftsrat der Reichswirtschaftsminister Scholz, der Reichsarbeitsminister Braun und der Reichsernährungsminister Hermes ausgesprochen. Der Reichswirtschaftsrat selber hat noch nicht Stellung genommen. Die Sitzung wurde nach den Reden der drei Minister am Sonnabend vertagt, um den Ausschüssen des Reichswirtschaftsrats Gelegenheit zur Beratung zu geben. Man hofft auch, daß bis Sonnabend die Verhandlungen abgeschlossen sein werden, die mit den Bergarbeitern über die Durchführbarkeit des Abkommens eingeleitet worden sind.

Nach Eröffnung der Sitzung suchte der Präsident des Reichswirtschaftsrats Eder von Braun die Vorwürfe zu entkräften, daß dem Reichswirtschaftsrat noch vor dem Reichstag Gelegenheit geboten ist, zu den Ereignissen in Spa Stellung zu nehmen. Er wies auf die dem Reichswirtschaftsrat in der Reichsverfassung eingeräumte gutachtliche Stellung hin („Sozialpolitische und wirtschaftliche Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt werden“) und betonte, daß der Gutachter selbstverständlich vorher gehört werden müsse, bevor der entscheidende Faktor, der die politische Entscheidung zu fällen hat, der Reichstag, seine Beratungen beginnt. Nur um ein Gutachten des Reichswirtschaftsrats über wirtschafts- und sozialpolitische Fragen könne es sich handeln. Ausführungen rein politischen Inhalts über das Spa-Abkommen könnten im Reichswirtschaftsrat nicht zugelassen werden.

Wie voraussehen war, haben die Minister nicht viel neues mitteilen können. Der Reichswirtschaftsminister Scholz begann seine Rede mit dem Eingeständnis, daß es für ihn sehr viel angenehmer sein würde, wenn er als Mitglied des Reichswirtschaftsrats das Kohlenabkommen kritisierend behandeln könnte, als es als Mitglied der Regierung verteidigen zu müssen. Und er schloß mit der Mitteilung, daß er in Spa dem Kohlenabkommen in seiner letzten Fassung widersprochen habe, weil es ein für die deutsche Industrie fast unerträgliches, wenn nicht überhaupt unerträgliches Quantum darstelle. Er fügte aber hinzu, daß er sich trotzdem entschlossen habe, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß es nunmehr reiflos erfüllt wird, weil, nachdem Deutschland ein Versprechen seiner Erfüllung gegeben hat, jeder Deutsche die Pflicht habe, alles daran zu setzen, daß es auch wirklich erfüllt wird. Er teilte ferner mit, daß vom Reichskabinett, die Ausführung des Kohlenabkommens von Spa dem Reichswirtschaftsministerium, also ihm selber, übertragen worden ist.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun findet die Erregung der Bergarbeiter über das Kohlenabkommen von Spa durchaus begreiflich. Aus mehr als einem Grunde. Vor allem auch, weil die Bergarbeiter fürchten, daß ihnen daraus der Zwang erheblicher Mehrarbeit erwächst. Als Beweis, wie stark bisher schon durch Mehrreinstellung von Arbeitern und durch Einschlebung von Mehrschichten die Kohlenförderung gestiegen ist, führte der Minister an, daß im Juli 1919 6,27, im Januar 1920 6,88 und im Mai 7,93 Millionen Tonnen Kohlen gefördert worden sind. Von den Verhandlungen mit den Bergarbeitern über die Durchführung des Kohlenabkommens verspricht sich der Minister guten Erfolg.

Aus der kurzen Erklärung des Reichsernährungsministers Dr. Hermes verdient hervorgehoben zu werden, daß Deutschland den Vorschlag einer Sonderkonferenz der Ernährungsminister von Frankreich, England, Italien und Deutschland gemacht hat und daß diese Anregung wenigstens bei England auf guten Boden gefallen zu sein scheint. Der Minister hob hervor, daß alle Länder das gleiche Interesse an der Besserung der Ernährungsverhältnisse hätten.

Die Sitzung nahm kaum anderthalb Stunden in Anspruch. Die Reden der Minister wurden fast lautlos angehört, kaum, daß einmal ein Zeichen des Beifalls oder leisen Widerspruches gehört wurde.

Uebermut französischer Soldaten in Berlin.

Noch ist der Zwischenfall zwischen Entente-Offizieren und Reisenden auf dem Bahnhof Zoologischer Garten nicht aufgearbeitet und schon ist es wieder zu einem Zusammenstoß mit Soldaten der französischen Militärmission in Berlin gekommen. Der Bankrott gestellte Behrens wurde in der Mauerstraße von zwei französischen Soldaten angerempelt. Es kam zunächst zu einem Wortwechsel, in den sich zwei andere französische Soldaten einmischten. Dann aber ging einer der Franzosen zu Tätlichkeiten über und versetzte dem Bankbeamten, der sich die Befähigung der Franzosen in höflicher Form verbeeten hatte, einen Faustschlag ins Gesicht. Behrens fiel dadurch zu Boden. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die die Partei des Beamten ergriff. Die Franzosen ließen jedoch von ihren Schmähreden und Beleidigungen nicht ab, sodas sich die Empörung des Publikums steigerte. Da die Soldaten Gefahr liefen, von der Menge angegriffen zu werden, mußten sie ins Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz flüchten. Auf der Flucht dorthin gab ein Franzose aus seinem Revolver einen Schuß auf die erregte Menge ab.

der glücklichweise niemand verletzte. Das Publikum, das über den Schimpf sehr erbittert war, folgte den fliehenden Franzosen und nahm vor dem Hotel, das hinter den Franzosen geschlossen wurde, eine bedenkliche Haltung an. Die Sicherheitspolizei, die telephonisch herbeigerufen war, brachte die Entenfeldaten zunächst nach dem Volksteatrum am Kupfergraben. Ein im Kaiserhof wohnender Major der französischen Militärmission leitete sofort eine Untersuchung über diesen Vorfall ein. Inzwischen soll, wie Wolff meldet, der Vorfall durch Verhandlungen mit der Vertretung beigelegt worden sein. Wie diese „Beilegung“ ausfällt, welche Genugtuung den angerempften Deutschen zu Teil geworden, wird allerdings sorgsam verschwiegen.

Beilegung des deutschböhmisches Hungerstreiks.

Reichenberg (Böhmen), 23. Juli. Nach einem Einvernehmen der Vertrauensmänner der streikenden Arbeiterschaft mit den Vertretern der tschecho-slowakischen Regierung beschlossen die Vertrauensmänner der Streikenden, daß mit dem morgigen Tage im ganzen reichenbergratischen Industriegebiet die Arbeit wieder aufgenommen werde.

Deutsches Reich.

— **Anrechnung der Kriegszeit für die Beamten.** Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach auch den Beamten die während des Krieges zurückgelegte Dienstzeit erhöht angerechnet wird. Bei der Pensionierung wird ihnen nicht das Doppelte angerechnet, wie den Militärpersonen, die an der Front gestanden haben, sondern nur das Aunderthalbfache.

— **Die Waffenablieferung stößt, wie zu erwarten war, rechts wie links auf Widerspruch.** Die kommunistische Arbeiterzeitung in Hamburg empfiehlt ihren Freunden, unter keinen Umständen die Waffen herauszugeben und sich dadurch bewaffneten Bürgern gegenüber wehrlos zu machen, und die deutsche nationale Schlesiische Zeitung verteidigt auf der anderen Seite den Geheimrat des Landbundes, die Waffen unter allen Umständen zu behalten, mit dem Hinweis auf bewaffnete Kommunisten.

— **Um das Frauenwahlrecht bei Kaufmanns- und Gewerbeberufen.** Eine gemeinsame kleine Anfrage von weiblichen Abgeordneten aller Parteien im Reichstage fragt die Regierung, ob sie eine Gesetzesvorlage einzubringen gedenkt entprechend einem einstimmigen Beschluß des 6. Ausschusses der Nationalversammlung, der die Reichsregierung um schleunige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts für die Frauen bei den Kaufmanns- und Gewerbeberufen, ersucht.

— **Die Angestellten im Berliner Lebensmittel- und Kleinhandel haben beschlossen, in den Ausstand zu treten.** Inzwischen haben bereits 101 Firmen mit rund 3000 Angestellten die Forderungen der Angestellten bewilligt. Die Berliner Gewerkschaftskommission will eventuell den Boykott über die Lebensmittelgeschäfte verhängen, die die Forderungen der Angestellten nicht bewilligen.

— **Die Fleischkarte.** Ueber die Aufhebung der Fleischkarte ist, wie jetzt berichtet wird, ein Beschluß noch nicht gefaßt worden. Es scheitert nur an zünftigiger Stelle „Erwägungen“, die Fleischkarte vom 1. September ab aufzuheben.

— **Die Beendigung des Landarbeiter-Streiks in Pommern** wird aus Stettin gemeldet. Auch die unbedeutenden Teilstreiks auf einigen Gütern der Kreise Schivelbein, Neustettin und Saatzig sind erloschen. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen.

— **Wann wird Ostpreußen geräumt?** Einer Blättermeldung aus Allenstein zufolge ist der Vorsitzende der internationalen Kommission Minister Reumi nach Paris abgereist, um der Vorkonferenz über die Abstimmung in Ostpreußen zu berichten.

— **Für die Aufstellung der Steuererklärung** zum Reichsnotopfer ist in weitem Umfang die Bewertung von Vermögensgegenständen notwendig, die unter den letzten Verhältnissen besonderen Schwierigkeiten begegnet. Dies gilt in erster Linie für die Bewertung von Grundbesitz und Betriebsvermögen. Um den Steuerpflichtigen wie den Veranlagungsbehörden Anhaltspunkte für eine sachgemäße Bewertung dieser Vermögensgegenstände zu geben, wird zurzeit im Reichsfinanzministerium der Erlaß von Richtlinien vorbereitet.

Ausland.

— **Neunständige Arbeitszeit in Tschechien?** Der Minister für soziale Fürsorge in Prag bereitet eine Gesetzesvorlage vor, durch die an Stelle der achtstündigen Arbeitszeit die neunständige eingeführt werden soll. Durch die neunständige sollen nicht bloß die wirtschaftlichen Mittel der Republik erhöht, sondern ihr Ertrag soll auch zur Durchführung der Arbeiterversicherung der Arbeiterschaft verwendet werden.

— **Der Bolschewismus im Orient.** Ein aus Damaskus zurückgekehrter englischer Journalist berichtet, daß der Bolschewismus unter den Arabern schnelle Fortschritte mache. Ein Sendschreiben von Lenin und Trozki, das die Unabhängigkeit der Araber anerkennt, werde überall von der Bevölkerung begierig gelesen.

— **Der Streit um Osttrazien.** Unterstützt von englischen Kriegsschiffen sind die Griechen in der Bucht von Sultauö-Beraklia und Rodosto in Osttrazien gelandet. Die türkischen Truppen haben sich zurückgezogen.

— **Zu schweren Tumulten** ist es in Rom gekommen. Nationalistische Demonstrationen haben die Druckerei des sozialistischen Abanti zerstört. Der Versuch, darauf mit einem Streik zu antworten, ist mißglückt, dagegen ist es in Rom, Mailand, Turin und anderen Städten zu heftigen Prügelleien zwischen den Sozialisten und Nationalisten gekommen. Der Straßenverkauf der sozialistischen Blätter wird von den Nationalisten fast allenthalben gewaltsam verhindert.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 24. Juli 1920.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag:
Veränderlich, windig, schwache Abkühlung, Strichwelle nach Regenschauer.

Sitzung der Handelskammer.

Die Hirschberger Handelskammer hielt Donnerstag eine Sitzung ab, bei der zunächst über die gutachtliche Tätigkeit der Kammer berichtet wurde.

Danach wurden Einwendungen gegen die Erhöhung des Aktienkapitals der Maschinenfabrik vormalig Starke & Hoffmann auf drei Millionen Mark nicht erhoben. Der Hotelverband der Bäder und Sommerfrischen Schlesiens hat, da die Hoteliers durch ihren Wirtschaftsbetrieb ständig der Gefahr einer Anklage wegen Schleichhandels ausgesetzt sind, die Kammer ersucht, bei derselben ein ständiges Dezernat einzurichten, bei dem der Staatsanwalt in jedem Falle vor einer Anklage betr. Schleichhandel der Hoteliers ein Gutachten einholen möchte, ob in diesem Falle die Annahme eines Verstoßes gegen die Schleichhandelsparagrafen gerechtfertigt erscheint. Die Kammer hat die Eingabe an den Landgerichtspräsidenten und den Ersten Staatsanwalt weitergegeben und den Bescheid erhalten, daß sich das angestrebte Ziel bloß erreichen ließe durch Abänderung der Gesetzesgebung. Es wird anheimgestellt, darauf hinzuwirken. Dieser Bescheid soll dem Verband mitgeteilt werden mit dem Bemerkung, daß, falls der Verband in dieser Beziehung noch einen gangbaren Weg finden kann, die Kammer ihn gern dabei unterstützen will. Auf eine Anregung des Deutschen Handels- und Industrietaages, das Aktiengesetz dahin zu ändern, daß auch Kleinaktien unter 1000 Mark herausgegeben werden können, hat die Kammer eine Rundfrage ergeben lassen. Dabei konnte festgestellt werden, daß man einmal eine Änderung nicht für gut erachtet, da bei dem heutigen Geldwert 1000-Mark-Aktien sowieso schon Kleinaktien wären. Andererseits aber war man der Ansicht, daß bei Kleinaktien, die die Arbeiter erwerben könnten, diese zweifellos mehr an den Werken, in denen sie arbeiten, interessiert würden. Die Kammer war der Ansicht, daß man daher den Aktiengesellschaften gestatten sollte, ein Fünftel des Aktienkapitals in Inhaberalaktien von 100 Mark auszugeben. Ferner hat die obengenannte Korporation angeregt, ein Gesetz zu schaffen, wonach die Unternehmer verpflichtet sind, die von der Reichswehr zur Entlassung kommenden Heeresangehörigen einzustellen. Die Kammer lehnt ein solches Zwangsgesetz entschieden ab; freiwillig soll es den Unternehmern überlassen bleiben, solche Leute einzustellen, in erster Linie solle der Staat für sie sorgen.

Nach Vereidigung des Direktors Heinrich Richter als öffentlich angestellter Bücherrevisor wurde über die Ausgabe von Notgeld beraten. Bekanntlich hatte die Kammer in letzter Sitzung beschlossen, eine Million 25-Pf.-Scheine neu auszugeben. Die Regierung hat nun genehmigt, daß für 150 000 M. Scheine auf ein halbes Jahr ausgegeben werden dürfen. Die Kammer beschloß, die Verlängerung der Geltungskraft um ein weiteres halbes Jahr nachzusuchen, also bis Oktober 1921. Ueber den angefertigten Entwurf für die neuen 25-Pf.-Scheine entspann sich eine sehr rege Aussprache, da der Entwurf, entgegen den bisherigen Scheinen, keinerlei beimallichen Charakter trägt. Man war der Ansicht, daß durch solche Kleinmünz der Schönheitsfuss des Volkes gewedt werden muß, und beschloß, noch andere Entwürfe einzufordern, die mehr heimtückischer wirken sollen. Die Ausgabe der neuen Scheine soll möglichst am 1. Oktober d. J. erfolgen, event. am 1. November.

— **Eine Neuordnung der Handelskammern:** d. h. eine Zusammenlegung mehrerer Kammern zu einer großen, wird bekanntlich geplant. Bei einer Besprechung in dieser An-

gelegenheit mit Vertretern der Kammern Görlitz, Landau, Landesgut und Hirschberg haben einer alsbaldigen Zusammenlegung dieser Kammern Landesgut und Hirschberg nicht zugestimmt; man will die eigenen Kammern behalten so lange als möglich, da die lokalen Fragen von einer großen Kammer weniger gut gelöst werden können. Sollte die Zusammenlegung kommen, dann will man mit allen Mitteln dahin streben, daß wenigstens selbstständige Geschäftsstellen in den bisherigen Kammerbezirken verbleiben.

Das Wahlstatut der Kammer wird geändert werden. Die Kammern sollen bis 25. August grundsätzlich das allgemeine gleiche Wahlrecht anerkennen und das geänderte Wahlstatut dem Handelsminister vorlegen, damit die Möglichkeit besteht, daß in diesem Jahre die Wahl noch vorgenommen werden kann. — Einer Aenderung des Berichtswesens der Kammer wird zugestimmt dahin, daß der an den Handelsminister bisher jährlich ergangene Bericht künftig vierteljährlich erstattet wird. Auch einer Vereinfachung der Berichterstattung an das Reichsamt für Arbeitsvermittlung stimmte die Kammer zu.

Als Beitrag für die Vertretung schlesischer Handelskammern in Berlin werden 1000 Mark bewilligt. — Aus dem erstatteten Bericht über die Sitzung des Kleinhandelsausschusses geht hervor, daß in dem Ausschuss große Klage über die neue Postordnung betreffend der Darlehnsforderungen für Telephon und über die Erhöhung der Kosten für die Postschleifschächer geführt wurde. Die Kammer wird ersucht, geeignete Schritte zu unternehmen, damit die neue Ordnung bald wieder geändert wird.

Aus der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats gab der Vorsitzende einige recht interessante Mitteilungen. Danach betrug die Abwanderung aus der ersten Wagenklasse 0,10 Prozent, die Benutzung derselben fiel von 0,13 auf 0,3; in der zweiten von 4,8 auf 3,09, in der dritten Klasse von 22,52 auf 21,71. Die Zunahme in der vierten Klasse stieg von 72,47 auf 75,13. Danach ist die Abwanderung aus den höheren in die niederen Klassen also nicht allzu bedeutend, auch eine Verminderung des Verkehrs ist kaum noch wahrzunehmen. Eine wesentliche Besserung in der Wagengestaltung ist bereits zu konstatieren. Mit dem Stellen von Lokomotiven glaubt man zum Herbst ebenfalls an eine Besserung. Sonntagssfahrkarten herauszugeben ist der Verwaltung noch nicht möglich. Der Winterfahrplan soll möglichst so bestehen bleiben, wie der jetzige Sommerfahrplan ist. Die Vertreter der Kammer ersuchten auch, die jetzigen beiden D-Züge bestehen zu lassen und gegen ferner eine bessere Lokalverbindung mit Breslau an durch Einlegung des früheren Sitzgütes ab 7 Uhr Hirschberg früh.

Beschlossen wurde dann, daß die Kammer an geeigneter Stelle für Abbau der Zwangswirtschaft eintritt, ferner daß sie auf Veranlassung der Geschäftsinhaber der Bekleidungsbranche beim Kreisausschuss für Auflösung der Kleiderjammestelle vorstellig wird. — Der Witwe des verstorbenen Kammerboten Weinhold wird die diesem gewährte frühere Unterstützung ebenfalls voll bewilligt.

* (Ermäßigung der Telegraphengebühren.)

Die Gebühren für Telegramme nach dem Auslande werden am 1. August abermals ermäßigt, nachdem dies erst am 1. Juli der Fall gewesen ist. Die Frankenbeträge, die den Wortgebühren für den Auslandsverkehr zugrunde liegen, werden nach dem Satz 1 Frank gleich 3,30 Mark umgerechnet. Die Gebühr für ein Wort wird von 35 Pfg. auf 30 Pfg. ermäßigt nach Ungarn, von 65 auf 50 nach Belgien und Dänemark, von 75 auf 60 Pfg. nach Frankreich, Elfaß-Lothringen, Polen und Schweden, von 85 auf 65 Pfg. nach Norwegen, von 90 auf 70 Pfg. nach Italien, von 95 auf 75 Pfg. nach Südslawien, von 1,05 Mk. auf 80 Pfg. nach Rumänien. Nach den Vereinigten Staaten kostet ein Kabeltelegramm jetzt 6,95 Mk. bis 18,25 Mk., künftig nach den Orten in der Nähe des Landungsplatzes der Kabel 5,45 Mk. steigend bis zu 14,35 Mk. Fernentelegramme kosten künftig 6,45 Mk. bis 12,05 Mk. Gleich bleibt die Gebühr nach der Schweiz mit 50 Pfg. und Litauen mit 60 Pfg., ebenso nach Deutschland mit Danzig, dem Memelgebiet und den an Polen abgetretenen Gebieten, Deutschösterreich, Luxemburg und der Tschecho-Slowakischen Republik mit 20 Pfg.

* (Zur Kreditierung der Fernsprecheranleihe) besteht ein Konjunktum unter der Leitung der Deutschen Volksversicherung A.-G. Das Verfahren gestaltet sich folgendermaßen: Die Fernsprechervermittlungsstelle wird den Aufträgen von dem einzelnen Fernsprechernehmer etwa in der zweiten Hälfte des Monats formularmäßig entgegennehmen, das weitere wegen der Einzahlung durch die Deutsche Volksversicherung veranlassen und die obigen Vergütungen für die Genannte erheben. Der Fernsprechernehmer ist seinerseits verpflichtet, zu jedem Vierteljahresersten durch Einzahlung seines Betrages an die Postverwaltung das Vertragsverhältnis mit der Deutschen Volksversicherung zu lösen und sich somit von der Fortzahlung der weiteren laufenden Vergütungen zu befreien, während die Deutsche Volksversicherung für ihn den Betrag auf die Dauer von 10 Jahren ihrerseits un kündbar leistet. Bei ordnungsmäßiger Aufgabe des Fernsprecheranschlusses erlischt das Vertragsverhältnis des Fernsprechernehmers mit der Deutschen Volks-

versicherung von selbst. Der ganze Verkehr spielt sich also lediglich zwischen dem Fernsprechernehmer und der Post ab.

* (Militärpferde für Landwirte und Fuhrherren.) Die Befehlsstelle VI. U.-K. veröffentlicht, Richtlinien über die Art und Weise der Vergebung von insofern Herabsetzung unserer Militärmacht überzählig gewordenen bzw. noch werdenden Militärpferden. Darin heißt es u. a.: Die bei der bevorstehenden weiteren Heeresverminderung überzählig werdenden Pferde werden seitens der Militärbehörden wieder teilweise noch käuflich an Einzelpersonen, sondern geschlossen an die Landwirtschaftskammer abgegeben, die die planmäßige Verteilung an alle zu berücksichtigenden Kreise, Magistrate usw. vornimmt. Anträge auf Ueberlassung solcher Pferde an die Befehlsstelle VI (auch an die Landwirtschaftskammer) sind daher zwecklos, da die endgültige Zuweisung an die bedürftigsten Antragsteller nur durch die Landräte, Magistrate usw. erfolgt. Das Entleeren von Pferden aus dem jetzigen Sollbestand der Truppe ist durch ministerielle Verfügung nur noch ausnahmsweise angängig, es darf nur bei besonderen Notständen in landwirtschaftlichen Betrieben (einschließlich Siedlungssegenossenschaften) stattfinden.

kl. („Die neue Zeit und die freireligiöse Bewegung in deutschen Völkern.“) Ueber dieses gegenwärtig im allgemeinen aktuelle Thema sprach Mittwochabend im „Langen Hause“ der in Hirschberg nicht unbekannt Präsident des deutschen Freidenkerbundes, Prediger Tschirn aus Wiesbaden, früher in Breslau. Kein Jahre sind es her, so meinte Herr Tschirn zu Beginn seiner Ausführungen, als er zum letzten Male hier gesprochen. Ein ungeheurer Wandel der Zeiten hat sich in diesem Jahrzehnt vollzogen, so schicksalsschwer, wie ihn manches Jahrhundert nicht mit sich gebracht. Der Krieg und sein fürchterlicher Ausgang hat diesen Wandel entstehen lassen. Als der Krieg ausbrach, ging eine riesige religiöse Welle durch das Land, wie das bei der fürchterlichen Gemütserschütterung des Volkes nur verständlich war. Aber diese Welle ebte ab im Laufe des Krieges, sie verschwand dann fast ganz, als vieles anders kam, als man es erhofft und erträumt, und sie machte einer gedrückten dumpfen Stimmung Platz, ließ manchen heralichen, kindlichen Glauben in Stücke gehen. Verzweiflung liegt zum Teil über den Massen. Aber dazu ist noch Ansicht des Redners gar kein Grund vorhanden. Das deutsche Volk hat schon schwereres durchgemacht. Nur hellglänzenden Augen muß es der Zukunft entgegen gehen. Ein neues großes Geistesleben muß kommen; wir brauchen einen neuen Idealismus, einen neuen Charakter, eine neue Richtung vom Dunkel zum Licht. Wir sollen an unsere Kinder denken, die wieder höher kommen sollen. Dazu gehört der neue Geist, den wir im alten unserer Dichtersprüche Schiller, Goethe, Lessing usw. finden, dazu gehört die Erziehung in der Schule im Sinne Fichtes. Aus dem zertrümmerten, verunreinigten Boden muß ein fester entstehen, auf dem unsere Kinder sich bewegen können mit voller Kraft den hohen Idealen entgegen. Dann wird vielleicht das große Unglück Deutschlands noch zu einem goldenen Glück werden. — Eine Aussprache fand nicht statt.

* (Katholisches.) Am 18. Juli waren es 50 Jahre, seitdem auf dem vatikanischen Konzil das Dogma von der Unfehlbarkeit und dem Universal-Episcopat des römischen Papstes verkündet worden ist. Dies hatte zur Folge, daß sich die Katholiken von der römischen Kirche trennten und eine besondere Kirchengemeinschaft bildeten. Diese begründete für Deutschland das von Rom unabhängige altkatholische Bistum, führte den deutschen Gottesdienst ein, besetzte alle Art des Geisteszwanges und war erfolgreich in ihren Bemühungen um die Annäherung einer Wiedervereinigung der verschiedenen getrennten Kirchengemeinschaften, mit deren vielen die altkatholische Gemeinschaft in freundschaftlichen Beziehungen steht. Aus Anlaß ihrer nun 50jährigen Unabhängigkeit von der römischen Kirche findet am Sonntag, den 25. Juli, in der altkatholischen St. Anna-Kirche zu Hirschberg ein Festgottesdienst statt.

ep. (Ein gefährliches Massenaufstreiten der Nonne) wird aus dem schlesischen Wäldern gemeldet. In den Wäldern der Striegauer Berge sind die Bäume stellenweise wie besät. Es sollen Sämlinge usw. aufgegeben werden, die bei der Vernichtung der Nonnen helfen.

d. (Fahrrad Diebstahl.) Vor dem Hause Markt 41 wurde am 16. Juli, mittags gegen 1 Uhr ein Fahrrad (Marke Grünner, Nummer 150 195) gestohlen, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, Vorkarissen, am Unterteil der Lenkstange großen Koffers, hohen Schutzblechen, einer neuen, großen, stark klingenden Glocke, darauf der Name Reichsadler. — Am 18. d. M., abends zwischen 7—8 Uhr wurde aus einem unverschlossenen Kellerange Vollenhainer Straße 6 ein Fahrrad (Marke Buch, Nummer 229 080) mit schwarzem Rahmenbau, Felgen und Speichen, etwas nach oben gebogener Lenkstange und grauer, noch gut erhaltener Lenkstange gestohlen. Das große Kettenrad war eine volle Scheibe.

d. (Diebstahl.) Am Nachmittag des 16. Juli wurde bei der katholischen Kirche hier ein auf einem Stuhle vor dem Hause liegender Kneifer mit vergoldeter Einfassung und starken Gläsern im Werte von 50 Mark entwendet. — Am Vormittag des 21. d. M. wurde vom Flur des 1. Stockes Bahnhofstraße 19 ein

Fußabtreter von kleinen Lederflecken, die mit Draht zusammengehalten waren, im Werte von 30 Mk. gestohlen. — Am selben Tage gegen 2 Uhr nachmittags wurde in einem Saale der Hirschberger Papierfabrik eine Herren-Zylinderuhr mit Nickelgehäuse und unbekannter Nummer entwendet. — Ein großer Diebstahl wurde am 17. Juli im Hotel „Zum weißen Hof“ hier ausgeführt. Aus einer unverschlossenen Stube im Hinterhaus wurden gestohlen: eine goldene Damenuhr (auf dem hinteren Deckel mit Blumenverzierung) mit langer goldener Kette, eine goldene Damenuhr ohne Verzierung mit ebensolcher Kette, diese mit einem verschlungenen Schieber versehen, ein Trauring mit kleinem braunen Stein, ein goldener Ring mit großem braunen Stein, ein kleiner Ring mit kleinem weißen Stein, ein silbernes Kettenarmband von silbernen 20-Mk.-Stücken, eine goldene Brosche in Halbmondform mit weißen Glassteinchen, eine goldene Brosche ohne Stein, eine silberne Brosche in Halbmondform, zwei Dreimarck, ein Einmarck und ein 50 Pfennig-Stück in Silber und 11 Mark in neuen Markstücken. — Einem Handwerker wurden am 21. Juli, vormittags zwischen 10—12 Uhr aus dem Jadedt, welches in einem unverschlossenen Kellergang Wilhelmstraße 29 hing, 40 Mark entwendet.

(Eisenbahn-Personenverkehr.) Die Eisenbahndirektion Breslau teilt über eine Aenderung im Personenverkehrsplan mit: Strecke Glab-Dittersbach. Die Personenbeförderung bei Zug 9058 von Charlottenbrunn ab 5,18 bis Dittersbach an 5,38 wird ab 19. Juli wegen Betriebschwierigkeiten aufgehoben. Die Reisenden müssen mit Zug 572, Charlottenbrunn ab 6,31, Dittersbach an 6,42 nach weiterfahren. Strecke Liebau-Ruhbanl. Nachstehende Arbeiterzüge werden ab und bis Landeshut vom 19. Juli, an Werktagen bis Liebau, durchgeführt: Zug 777 Liebau ab 11,54, Blasdorf ab 12,01, Landeshut an 12,08, ab 12,10 weiter wie bisher. Zug 782, Landeshut an 2,49, ab 2,52, Blasdorf ab 3,02, Liebau an 3,12.

d. (Festnahme.) Der Fürsorgezögling Ernst Dittrich von der Provinzialerziehungsanstalt Wohlau hatte sich am 20. Juni von seiner Arbeitsstätte im Kreise Trebnitz entfernt und bis zum 19. d. M. umhergetrieben. In diesem Tage trat er bei einem Landwirt in Verbitzdorf in Arbeit. Am 21. entfernte er sich schon wieder von dort unter Mitnahme einer silbernen Herrenuhr und verschiedener anderer Sachen im Werte von 330 Mark. Dittrich konnte Donnerstagabend hier ergriffen werden.

d. (Schpreller.) In einem hiesigen Hotel logierte sich am 15. Juli ein angeblicher Monteur Paul Fiebig aus Biegnitz ein. Am anderen Morgen verschwand er heimlich, ohne sein Nachlogis und Frühstück zu bezahlen. Er war mittelgroß, 38 bis 40 Jahre alt, trug verstaubten Schmirrbart, vorstehendes Kinn und dunkelbraunen Anzug.

d. (Schlechter Eierlauf.) Einem hiesigen Gelehrten (mittlergroß, mit rötlichblondem Haar und einem dängefeld besetzten) einen größeren Posten Eier (290 Stück) zum Kauf an. Es stellte sich heraus, daß die Eier total verdorben und zumteil angebrüht oder ganz alt waren. Die Person gab an, aus Märzdorf zu sein.

(Im Konzerthause) tritt morgen Sonnabend die „Athenische Sängergesellschaft“ unter Mitwirkung des Männerquartetts Stolzenfels auf. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus.

(Hirschberger Stadttheater.) Auf die erste Aufführung des „Pettefludent“ am Sonnabend sei ganz besonders hingewiesen. Die Titelrolle singt Herr Willib Steiner. Sonntag nachmittags 3 Uhr ist zum letzten Male in kleinen Brettern „Die Fledermaus“, abends 7½ Uhr „Die lustige Witwe“.

(In den Kammerlichtspielen) wird von heute Freitag ab ein Film gebracht, der von der gesamten Berliner Presse als einer der spannendsten Geschichten der Filmbühne geschilbert wird. „Der große Coup“ mit Harry Viel in der Hauptrolle ist vollgestopft mit Sensationen. Ein Auto springt über das andere, dazu Pferderennen, Damenringlämpfe usw., kurz alles, was das Kinoherz sich ersehnt. Dazu ein hübsches Lustspiel mit Leo Penfert.

(Fußballwettspiel.) Am Sonntag stehen sich die erste Mannschaft des L. V. Lauban und dieselbe des S. V. Warmbrunn auf dem Voberplatz im Freundschaftsspiel gegenüber. Warmbrunn konnte erst am vergangenen Sonntag einen 4 : 0-Sieg über die Jägermannschaft davontragen. L. V. Lauban hat zwar eine erst neugegründete Fußballmannschaft, verfügt aber über erstklassige Spieler, sodas mit einem interessanten Spiel gerechnet werden kann.

(M.-G.-B. Jugendaruppe.) Heute Sonnabend unternimmt die gesamte Jugendgruppe des M.-G.-B. (Knaben und Mädchen) einen gemeinsamen Wanderausflug über Gießberg, Johannistal, Mohrlach nach den Falkenberg. Abmarsch: Vormittag 10 Uhr vom Bahnhof.

(Parademusik) der Kapelle des Geb.-Jäger-Batt. 11 findet Sonntag mittags 11 Uhr auf dem Markte statt.

a. Grünau, 22. Juli. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Nendant Walter erstattete den Jahresbericht, wonach der Kasse zurzeit 137 Mitglieder angehören. Der Geschäftsverkehr war recht reger. Der Gesamtumsatz betrug über 1¼ Millionen. 58 000 Mark wurden mehr eingezahlt als abgefordert. Das Guthaben bei der Zentralkasse stieg auf 324 000 Mk. Nach den üblichen Abschreibungen auf Wertpapiere verbleibt ein Reingewinn von 1458 Mk., wovon dem Schwesternheim 200 Mk. überwiesen werden. Die Reserven betragen 15 808 Mk., 800 Mk. werden dem Komitee für die Erbringung der Kriegesfallen zugesührt. Der ausscheidende Rentier Ernst Dittmann wurde in den Vorstand und der Gutbesitzer Heinrich Friedrich in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

**** Warmbrunn, 22. Juli.** (Vandalismus.) In der Nacht zu Donnerstag wurde die in den Promenadenanlagen des Kurparks inmitten eines herrlich blühenden Rosenbeetes stehende über einen Meter hohe kunstvolle Vase aus Milchglas, ein Erzeugnis der Josephinenblüte, von rachslosen Händen stark beschädigt und von ihrem Standort entfernt.

*** Petersdorf, 23. Juli.** (Konzert Haedler-Brohs-Corbes.) Die beiden besten Sängerkünstler der Hirschberger Operzeit, Frl. Haedler und Herr Brohs-Corbes vom Landestheater Coburg, treten am Sonntag hier im Hotel „Silesia“ auf. Das Programm ist ein ausgewähltes, sodas ein seltener Kunstgenuss bevorsteht.

r. Pfassendorf, 23. Juli. (Besitzwechsel.) Schachtmeister Marx verkaufte sein Hausgrundstück an Herrn Kahlert, Mühlenbesitzer in Neustadt OS.

i. Pähn, 22. Juli. (Besitzwechsel.) Durch Vermittlung des Herrn Karl Hennies hier wurden in den letzten Tagen verkauft das Landhaus des Herrn Lorenz in Biesenthal an einen Beamten aus Westfalen, das frühere Jakobische Grundstück in Kaiserwalden an den Tischlermeister Herrn Hiller in Grünau, der Gasthof „Stadt Friedeberg“ in Rabisdorf an Herrn Richard Scholz in Husdorf und die Schindlersche Bäckerei in Wilhelmstorf an einen Herrn aus Sorau.

*** Pähn, 23. Juli.** (Ein Künstlerkonzert) findet morgen Sonnabend hier im „Deutschen Hause“ statt, und zwar durch Frl. Haedler und Herrn Brohs-Corbes, die beiden ersten Künstler der Hirschberger Sommeroper. Weider Künstlerschaft ist im Voten oft genug gewürdigt worden. Näheres über das Konzert in den Anzeigen.

wp. Löwenberg, 22. Juli. (Geldenehrung. — Geflügelzucht.) Am Dienstag fand in Moitz die feierliche Einweihung des Denkmals für die Gefallenen aus den Gemeinden Ober- und Nieder-Moitz statt. Es dürfte dies das erste Denkmal im Kreise sein. — Der Geflügelzüchterverein beabsichtigt im nächsten Jahre eine größere Ausstellung zu veranstalten.

l. Schönau, 22. Juli. (Zum Abban der hohen Preise) für Lebensmittel usw. fand gestern im „Deutschen Hause“ eine Versammlung statt, die einen guten Besuch aufwies. Der Einberufer, Löpfer Aneifel, gab in sachlichen Worten eine kurze Uebersicht über unser Wirtschaftslieben, dabei die Beispiele in anderen Städten hervorhebend, wie man am besten einen Preisabbau erzielen könne. Wünschenwert sei dabei die Errichtung einer Interessengemeinschaft zwischen Landwirten und städtischer Bevölkerung. In der Aussprache verteidigte Schuhfabrikant Mühlmert die Haltung der Schuhbranche, dabei hervorhebend, daß man hier nicht teurer einkaufe, als in größeren Städten. Wenn jetzt dort zum Teil billiger verkauft werde, so seien dies sogenannte Kaufverläufe. Kreispartassens-Buchhalter Herrmann nahm die Interessen der Konumenten, insbesondere die der Arbeiter- und Beamtenchaft in Schutz, betonte, daß es heute nicht um Einzelheiten gehe und trat für die Bildung einer Preisfeststellungskommission ein. Bürgermeister Sembler schob einen großen Teil der Schuld an der Verteuerung dem Aktienhandel zu. So habe eine Kontrolle des Eierhandels ergeben, in welchen ungeheuren Mengen die Eier nach auswärts versandt werden. Dem sei behördlich entgegengetreten. Erst müsse der Bedarf des Kreises gedeckt werden, und erst alles übrige dürfe auszuführen werden. Mittmeister Vogler vertrat den Standpunkt der Landwirte, die infolge Verteuerung ihrer Bedarfsartikel auf angemessene Preise ihrer Produkte achten müßten. Viel Schwab an der Verteuerung trügen die vielen Kriegesgesellschaften. Er hoffe, daß mit dem 15. August d. J. der Viehhandelsverband seine Tätigkeit einstellen werde. Handelsmann Klose ist ebenfalls für freie Wirtschaft. Nach einem Vorschlag wurde in die genannte Kommission gewählt: Löpfer Aneifel, Schmiedemeister Conrad und Gasthofbesitzer Közner. Diese habe in Gemeinschaft mit den Behörden ihre Tätigkeit auszunehmen. — Es ist wohl nun beschlossene Tatsache, daß der Kreis Schönau mit Beginn der neuen Ernte die Getreideseibstbewirtschaftung einführen wird, nachdem gestern mit den Mühlenbestkern darüber verhandelt worden ist.

ep. Friedland, Bez. Breslau, 22. Juli. (Die Polzei-affäre von Friedland.) Die große Schieberaffäre, die seinerzeit aufgedeckt wurde und in welche die Polizeibeamten der Stadt Friedland mit mehreren Postbeamten und einem Gendarmerie-Wachmeister verwickelt waren, ist nunmehr als erledigt anzu-

aufsehen. Nachdem die Beteiligten monatelang in Untersuchungshaft saßen, hat sich keine Handhabe ergeben, die Anklage gegen die Beschuldigten aufrecht zu erhalten. Nachdem sie bereits vor einiger Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind, ist jetzt das gegen sie eingeleitete Verfahren eingestellt worden.

Langensalza, 22. Juli. (Verschiedenes.) Die Schützenhilfe beschloß, am 8. August ein Königs- und Jagenschießen mit Kongert auf der Uhuwiese abzuhalten. Vorher Festzug, abends Festball in drei Festsälen. — Hier ist ein Geflügel- und Kaninchenzüchterverein gegründet worden. Er zählt bereits 43 Mitglieder. — Im benachbarten Ederöd wurden drei der Provinz gehörige Häuser an die Herren Karl Kreisner, Hugo Weiner und Frau Keil verkauft.

Breslau, 23. Juli. (Einbrecher Ende.) Der verächtliche Ein- und Ausbrecher Erich Fibner ist am 20. Juli früh bei seiner Festnahme in dem Morgenauer Ueberschwemmungslande erschossen worden, als er seine Verfolger bedrohte.

Schöffengericht in Hirschberg.

Der Weber B. K. aus Erdmannsdorf und sein Bruder A. entwendeten aus einem Knechtgeschäft in der Prieserstraße etwa 14 Meier Satin. Beide verbüßen gegenwärtig eine Freiheitsstrafe wegen eines anderen Diebstahls. Daher gab es Zusatzstrafen, und zwar erhielt B. K. acht Wochen, A. K. vier Wochen Gefängnis. — Dem Schlosser A. S. aus Warmbrunn wurde zur Last gelegt, bei Ausbesserungsarbeiten an Gasleitungen ausgewechselte Bestandteile der Leitungen, wie Säbne, Muffen und dergleichen, sich angeeignet zu haben, statt sie dem Warmbrunner Gaswerk abzuliefern. Er wurde wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Der Hilfswächter C. S. aus Hirschberg wurde von der Beschuldigung, in der Nacht zum 16. März auf dem Güterbahnhofe versucht zu haben, ein Kalb zu stehlen, freigesprochen. — Gegen das frühere Dienstmädchen C. L. aus Herischdorf wurde wegen Entwendung von zwei Paar schadhafte Strümpfen auf einen Tag Gefängnis erkannt. — Einen Brillantring im Werte von 2000 Mark entwendete das Dienstmädchen C. L. aus Gottesberg ihrer Dienstherrin in Warmbrunn, brach den Stein heraus, warf ihn in einen Nachbargarten und verkaufte den Ring, nachdem sie ihn mit einem Hammer eingeweißt hatte, bei einem Goldarbeiter für 32 Mark. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und Gewährung bedingter Strafaussetzung lautete das Urteil auf einen Tag Gefängnis. — Der Tierquälerei, des Felddiebstahls und der Körperverletzung war der Schauspieler V. St. aus Hirschberg angeklagt. Er soll die kleinen Hunde eines Kollegen in ärgerlicher Weise geschlagen, von einem Feldstück am Fischerberg Gras entwendet und einen jungen Burschen, der ihn wegen der vermeintlichen Tierquälerei zur Rede gestellt hatte, geohrfeigt, zu Boden geworfen und in die Seite getreten haben. Auf Grund der Beweisaufnahme konnte Verurteilung nur wegen Körperverletzung zu 15 Mark Geldstrafe erfolgen. — Das Dienstmädchen S. W. aus Hirschberg wurde mit zwei Wochen Gefängnis bestraft. Es hatte sich bei seiner Herrschaft einen umfangreichen Wäsche- diebstahls auszuladen kommen lassen, der erst entdeckt wurde, als es von den Bekohlenen deren auswärtig wohnenden Verwandten empfohlen worden war, wo es ebenfalls einen Diebstahl verübte.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pfehlgeheißliche Verantwortung.

Zum Eingekauft der Fleischermeister des Kreises Hirschberg eruchen wir dieselben, die Kalkulation öffentlich bekannt zu geben. Nur dadurch können die Fleischer gegen die angeblich grobe Irreführung unsererseits Front machen, nicht aber durch die allgemeinen Behauptungen, die für uns, solange der tatsächliche Gegenbeweis fehlt, leere Worte sind.

Das unserer Berechnung zugrunde liegende Schlachterergebnis von 59 Prozent bezieht sich auf den im Kreise Hirschberg durchschnittlichen Preis von 360 M. je Zentner lebend Kalb. Von 126 Kälbern liegen uns die Ankaufsscheine vor. Nach denselben wurde bezahlt für 115 Kälber 330 M., 6 ohne Preisangabe, 1 zu 330 M., 1 zu 310 M., 4 zu 300 M. je Zentner. Der Höchstpreis ist hiernach überhaupt nicht an die Bauern bezahlt worden und darauf beruht unsere Bewertung der Ausschlagung. Wenn angeblich das Schlachterergebnis geringer ist, haben sich die Fleischer durch die Bezahlung unter dem Höchstpreis schadlos gehalten. Das Endergebnis im Gewinn für den Fleischer ist dasselbe. Es kommt auch nicht darauf an, wie die Fleischer die Kalbfelle angeblich verwerten, sondern wie der öffentliche Auktionspreis ist und demnach die Verwertung erfolgen kann. Auch bei der Bewertung der Innereien kommt das Verhältnis zwischen Einstandspreis des Fleisches und Verkaufspreise der Würstwaren in Betracht. Wir sind nicht ganz so ausglaublich und unerfahren, wie die Fleischer in Hirschberg es annehmen und es gehört zu der Behauptung, daß dieselben nur 1/3 des von uns errechneten Kubens gleich 96,33 M. haben, eine ziemlich Portion Unverfrorenheit oder Spekulation auf die Gutgläubigkeit (wir wollen einen härteren Ausdruck nicht gebrauchen) der Konsumenten. Wir wiederholen: bezahlter Lebendgewichtspreis je Zentner Kalb

350 M., Kleinhandelspreis je Zentner Kalbfleisch 725 M., angeblicher Bruttogewinn nach den Angaben des Einsenders je Zentner 96,33 M. — wo bleibt der weitere Rohgewinn von 192,67 M. je Zentner Fleisch?

Auf die Rindfleischpreise kommen wir zurück, wenn die Kalbfleischangelegenheit geklärt ist. Wir halten auch nur einen Kleinhandelspreis für falsch. Das Kalb besteht aus 40 Prozent Vorder- und 60 Prozent Hinterfleisch, deshalb können 2 Verkaufspreise gelten, sonst ist der Käufer der Willkür des Fleischers ausgeliefert.

Zentrale der Viehverwertungs-Genossenschaften Schlesiens, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Täglich bemerke ich mit Bedauern das Vaden beiderlei Geschlechter am Bober. Sind wir denn schon an Pariser Zustände gelangt? Der aufmerksame Beobachter wird bemerken, wie so etwas gerade auf die Jugendlichen wirkt. Man wundert sich und verdammt Stillstandsverbrechen, die aber zum Teil durch fides Dulden der Behörde gefördert werden. Gibt es denn kein Mittel zur Verhütung solcher Zustände. Ich bitte alle die Eltern, welche Kinder haben, und diese vor dem sittlichen Verderben bewahren wollen, in gleicher Weise gegen das angedeutete Uebel zu kämpfen. Im Namen der Gerechtigkeit, Jacobi.

Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Na, also am Abend bring ich das Geld mit, ich hab's im Büro eingeschlossen, und dann sprechen wir über die Anklage, wenn ich nicht vergesse. Ich habe jetzt so viel im Kopfe — oder erkundigen Sie sich anderswo, ich will Sie nicht beunruhigen.“

„Wenn Sie so gut sein wollten, Herr Polizeirat, möchte ich schon bitten, daß Sie mich beeinflussen.“

„Also, abgemacht, aber befragen Sie sich ruhig noch anderswärts, ich nehm's nicht übel, und sagen Sie mir Ihre Gedanken.“

Er dachte daran, daß er bedauert hatte, ein Bedenken nicht vor der Katastrophe gehört zu haben. Verta sollte von der Lehre profitieren, die er eben empfangen hatte.

Er öffnete die Tür und trat, von dem Mädchen gefolgt, ein. In nachdenklichem Schweigen saßen Mutter und Tochter am Tische, und auch als Frau Erna die Suppenteller füllte und hinreichte, sprach niemand ein Wort.

So verging die Nacht sehr still. Münch dachte immer darüber nach, ob er nicht Urlaub nehmen und noch die Reise nach Kiev antreten sollte. Wolfs Gedanke hatte Wurzel geschlagen. Er beschloß endlich, die heutige Vernehmung abzuwarten. Vielleicht machte sie eine Kelle überflüssig.

Sie hatten alle wenig geessen, jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Endlich gab die Mutter das Signal zum Aufstehen. Sie sah in die Runde und reichte dann ihre Linke dem Gatten, die Rechte Ruth und so, in einer Kette, der sich die beiden anderen Töchter gewohnheitsmäßig anschlossen, wünschte man sich Gesegnete Nachtzeit.

D: Da der Polizeirat die beiden Vorladungen aus der Tasche und sagte:

„Es ist zwei Uhr, um fünf seid Ihr zur Vernehmung bestellt. — Du rad Ruth.“

„Schön!“ hauchte die Tochter besonnen. „Se eher, desto besser,“ erklärte die Mutter. „Dann ist's überstanden und man weiß vielleicht, was man zu hoffen und was man zu fürchten hat.“

„Gewiß, je eher, desto besser,“ pflichtete Münch seiner Frau bei, „aber, ich meine, zu fürchten haben wir nichts.“

„Ich fürchte mich,“ gestand Ruth. Thella schloß sich schon wieder am vollständigsten fertia mit allem, was geschehen war und nun durchgehalten werden mußte. Sie war rasch im Trosten und rasch im Trostfinden.

„Schade“, sagte sie, „daß ich nicht an Deiner Stelle zum Verhör gehen kann, ich würde mich gar nicht fürchten; aber es wäre mir interessant, einen Menschen wie diesen Pfeil von Angesicht zu Angesicht zu sehen.“

„Eckfamer Geschmack!“ lehnte Erna ab. „Nag sein, aber über Geschmäcker ist nicht zu streiten,“ beharrte Thella. „Ein ungewöhnlicher Mensch muß er doch sein.“

Professor von Gerwitz hatte die beiden Damen mit vollendeter Ritterlichkeit empfangen und die Vernehmung nach Maßigkeit der strengen Amtsförmigkeit entließ. Wie in anaerogaten Privatinteresse hatte er erst einmal den ganzen Laibbestand herausgefragt und sich, so ganz nebenher, seine Notizen gemacht. Auch, daß der Polizeirat dem Verhör beizuwohnen durfte, hatte es gemüthlicher, behaarter gemacht. Ganz am Ende des Kaiser

Fisches erst sah der Gerichtsschreiber und protokollierte. Er war offenbar mit dem Untersuchungsrichter vortrefflich eingearbeitet und bedurfte nur kurzer, unauffälliger Direktiven.

Demzufolge hatte sich die anfänglich schlimme Bekommenheit gelegt, und als die Vernehmung der Mutter beendet war, hatte sich Ruth so vollkommen gefast, daß sie ohne eigenliche Befangenheit über alles Auskunft gab, was Gerwig fragte.

Jetzt richtete er sich von dem Altentische auf, in dem er abklüffert hatte, und sagte:

„Gnädiges Fräulein, Sie glauben in dem Manne, der am 23. Juni abends gegen neun Uhr den Garten der Villa Hedendorfer betrat, Ihren Vetter, Herrn Ingenieur Hans Lengsfeld, erkannt zu haben?“

„Ja.“

„Wie kam es, daß Sie im Garten warteten? Wußten Sie von seiner Ankunft?“

„Ja.“

„Das kam doch etwas schwer heraus. Sie süßte des Vaters forschendes Auge auf sich ruhen.“

„Von wem?“

„Von meiner Großtante. Sie hatte mir erst kurz vorher erzählt, daß sie Hans — daß sie meinen Vetter erwarte.“

„Und Sie wünschten ihn zu sprechen. Weshalb? Kannten Sie den Zweck seines Besuchs?“

„Nein.“

„Daß es sich um die Entgegennahme einer größeren Summe handelte?“

„Nein. — Meine Tante hatte es abgelehnt, mir den Zweck des Besuchs mitzuteilen.“

„So, so! — Und Sie haben Herrn Lengsfeld nur gesehen, nicht gesprochen?“

„Nur gesehen. — Er war nicht allein.“

„Sie errödete bestig. Wozu hatte sie das gesagt. Der Untersuchungsrichter brauchte doch nicht zu wissen, daß nur eine zugenossene Begegnung im abendlichen Garten für sie Reiz gehabt hatte. Gerwig war jart, diskret.“

„Also nur das Auge, nicht das Ohr kann Renauds ablesen. Seine Stimme haben Sie nicht vernommen?“

„Da war die kritische Wendung.“

Ruth erschauerte bis ins Herz hinein. Aber nur eine Sekunde lang schwebte sie in Angst. Dann sagte sie:

„Ich habe ihn auch sprechen hören, und aus dem, was er sprach, dann entnommen, daß sein Besuch um des Geldes willen erfolgte.“

„So, so! Und auch die Stimme war die Ihres Herrn Veters?“

„Ja.“

„Was sagte er?“

„Gewissenhaft kann das junge Mädchen nach. Kein unwahres Wort wollte sie berichten. In ihrem Erinnern formte sich der Satz, und bedächtig sprach sie ihn aus: „Die Tante erwartet mich oben bei sich, das ist ein gutes Zeichen. Aber ich muß ja das Geld haben, ich muß. Bitte, Achtung, hier sind zwei Stufen, folgen Sie mir.““

Hundertmal, im Wachen und im Träumen ihrer Angst, hatte sie die Sätze sich vorgelesen. Jede Silbe haßte.

Der Assessor hatte gespannt zugehört. Jetzt sagte er:

„Also, Gestalt, Gesicht und Stimme haben Sie wiedererkannt.“

Diese Aeußerung aber, die erwies, daß der Ankläger die Wohnung der Frau Vetter kannte, also im Hause Bescheid wußte, daß er die Stufen am Gartentore im Gedächtnis hatte, gab ihnen die Gewißheit, sich in seiner Person nicht zu irren?

„Ja.“

Einen Augenblick schaute er sinnend vor sich hin.

„Und trotzdem. — Es ist nötig, daß Sie Gebhardt Pfeil sehen und dann erklären, ob nicht auch er —! Freilich, freilich —“

„Ich war von allem Anfang an —! Nun, wir werden ja sehen.“

Er hatte das alles mehr zu sich selbst gesprochen.

Während schene Blicke zwischen Mutter und Tochter hin und her gingen, wandte sich Gerwig an den Gerichtsschreiber:

„Wollen Sie, bitte, den Gebhardt Pfeil vorführen lassen.“

Der Beamte erhob sich und verließ das Zimmer.

„Sie zweifeln also selbst nicht mehr daran, daß Pfeil unbedeutend ist?“ erlaubte sich der Polizeirat zu fragen.

„Nein, aber der Vollständigkeit wegen.“

Der Gefangene mußte in nächster Nähe zur Vernehmung bereitgehalten worden sein, denn schon öffnete sich die Tür wieder und drei Männer traten ein. Außer der Gerichtsschreiber, dann Gebhardt Pfeil und zuletzt ein Wärter.

Alle Blicke richteten sich natürlich auf den Gefangenen.

Eine schlanke, hohe Gestalt, in elegantem Gesellschaftsanzuge. Das Gesicht altt rasiert, das Kopfhaar kurz geschoren, in den Augen etwas von scharfer Beobachtungsgabe und nachdenklicher Klugheit, um die Lippen ein satirischer Zug.

Pfeil verneigte sich zerknirschend; es konnte aber auch höflich gemeint sein. Man wußte bei ihm nie, woran man war. Besonders den Damen gegenüber wurde der Gruß ganz kavalierrühmig. Im übrigen wartete er auf des Untersuchungsrichters Anrede.

Der nicht leicht.

„Sehen Sie sich —“

Der Wärter schob einen Holzstuhl herbei, und Pfeil nahm darauf Platz, dem Assessor gerade gegenüber.

„Das Gesicht mehr dem Fenster zu —, so, danke.“

Pfeil verneigte sich wieder mit der Anmut guter Erziehung, als wollte er sagen: Es ist mir ein Vergnügen, solche beschelbungen Wünsche zu erfüllen. Sie können in so höflicher Form bei mir noch viel mehr verlangen. — STA, regungslos sah er da —

Gerwig fuhr fort:

Sie nannten den Ingenieur Lengsfeld in Berlin Ihren Freund —. Wie alt war die Freundschaft?

Eine markante Stimme antwortete:

„Einige Wochen — Monate vielleicht! Wenn mir jemand gefällt, schleße ich rasch Freundschaft.“

„Schön. Aber Sie wissen nicht, ob sie auf Gegenseitigkeit beruht?“

Pfeil machte ein überlegenes Gesicht.

„Es ist immer auf Gegenseitigkeit gewesen. Man akzeptierte mich gern.“

„So, so! — Haben Sie sich nun überlegt, ob Sie Ihre bisherige Zurückhaltung in der Affäre Belten aufgeben wollen?“

„Ja. — Mir ist die Vorführung willkommen gewesen. Wenn sie nicht erfolgt wäre, hätte ich um sie gebeten.“

„Gut. Um so schneller wird Ihre Sache zum Abschluß kommen.“

„Das denke ich auch.“

„Nun, die Herrschaften hier sind Verwandte des Ingenieurs Lengsfeld und haben behauptet, daß dieser Ihnen gegenüber nie etwas über seine freundschaftlichen Beziehungen zu Gebhardt Pfeil, alias Baron Willrode, geäußert hat.“

„Es ist die Möglichkeit!“

„Nicht wahr? Erstaunlich! Und dabei hat er Ihnen doch die vertraulichsten Mitteilungen gemacht. — Zum Beispiel von der reichen Tante, deren finanzielle Unterstützung ihm jederzeit sicher war.“

Pfeil zog eine Grimasse der Ironie.

„Ereifern Sie sich nicht, Herr Untersuchungsrichter, das ist für Anfänger, darauf falle ich nicht rein. Ich könnte erklären, davon hat er mir niemals auch nur ein Sterbenswort gesagt, und Sie alle wären außerstande, mir das Gegenteil zu beweisen, denn Freund Lengsfeld sitzt zu Kiew in Haft.“

Eine lebhafteste Bewegung ging durch die Gruppe der Anwesenden. Gerwig selbst vermochte nicht sein Erstaunen völlig zu verbergen. Pfeil fuhr fort:

„Sensation — was? Daß ich das weiß, hat man nicht erwartet, und noch weniger, daß ich so ohne weiteres eingestehen würde. Aber ich sagte schon: ich habe mir überhaupt den ganzen Ritt gründlich überlegt und will auspacken, es geht so am raschesten und ich habe die Geschichte satt, sie wird langweilig.“

„Schön. Baden Sie aus.“

Pfeil legte das eine Bein über das andere und faltete die Hände um das Knie. In dieser lässigen Haltung begann er:

„Also gut, Lengsfeld hat mir das gesagt von der Tante, — wir waren wirklich in ein paar fideles Nächten recht vertraut geworden. Gott, es war mein Beruf in letzter Zeit, harmlose so zutraulich zu machen, daß ich von ihnen alles erfuhr, was ich für mein Metier brauchte, und Hans Lengsfeld erzählte gern von hier. Ich darf vermuten, daß ich heute Herrschaften vor mir sehe, die ich aus seinen Schilderungen längst kenne. Da der Herr Polizeirat, hier seine verehrte Frau Gemahlin und dort das gnädige Fräulein Tochter. Verzeihen Sie, Herr Untersuchungsrichter, ich schweifte ab, aber ich lehre schon zu dem Thema zurück. Also ich wußte, Frau Belten, die Tante Lengsfelds, hatte ihrem Neffen, zunächst unverbindlich die Summe von fünfzehntausend Mark in Aussicht gestellt, damit er ein Flugzeug mit von ihm selbst erfundenen Konstruktionsverbesserungen bauen und für die Ueberlandfahrt benutzen könne.“

„Ah,“ sagte Gerwig, „das wußten Sie?“

„Das wußte ich, und da mein Handwerk, bezüglich dessen ich ja der Untersuchung kein Hehl gemacht habe, auf solchen Erfindungen beruht, beschloß ich, diese Wissenschaft auszunützen.“

„So, so!“

„Was Sie jetzt denken, Herr Untersuchungsrichter, geht fehl. Offenbar hat zwischen Tante und Neffe ein Briefwechsel stattgefunden, von dem ich nichts wußte, denn als ich hierherkam, um die Summe einzulassen, war die freundliche Dame zu meinem lebhaften Bedauern schon tot.“

„Wann behaupten Sie angekommen zu sein?“

„Am vierundzwanzigsten vorigen Monats.“

„Um — hm!“

„Ich wollte die Reise nicht umsonst gemacht haben und versuchte, mich anderswo nützlich zu machen. Mit welchem Misserfolge, lehrt meine Anwesenheit hier. Also, mit der Tanten-geschichte soll man sich und mich nicht beschäftigen. Ich habe eine unüberwindliche Aversion vor dem Schafott und lasse mich auf solche Geschichten nicht ein. Das Einperren überlebt man, das Köpfen nicht, und für mich hat das Leben noch einen sehr erheblichen Reiz; ich habe eine gewisse Geschicklichkeit, es zu genießen, erschoßend zu genießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fliegertod in der Wüste.

Das Tagebuch eines Verschmachtenden.

Ein erschütterndes Dokument tragischen Sterbens wird in der Illustration in der Gestalt eines Tagebuches veröffentlicht, das einer der beiden französischen Flieger, die den General Laperrière auf dem mißglückten Flug nach Timbuktu begleiteten, bis in die letzten Todesstunden geführt hat. Bei der Zwangslandung in der Sahara am 18. Januar, nachdem der Apparat unbrauchbar geworden war, war der erste Gedanke der beiden Flieger, das Wasser zu retten. Am nächsten Tage entschied der General, der als hervorragender Kenner der Wüste den Flug geleitet hatte, daß sie versuchen wollten, zu Fuß nach dem Wraz-Gebirge zu gelangen. Die beiden Flieger beluden sich mit Lebensmitteln und Wasser, und die drei beschloßen, sich die Tagesration auf $\frac{1}{2}$ Liter pro Mann festzusetzen. Das Gehen war außerordentlich schwierig, denn die Füße sanken bis 4 Zoll tief in den heißen Sand ein und die Sonne brütete entsetzlich. Mit Unterbrechungen marschirten sie bis zum Nachmittag des 20. Februars, an dem sie eine kleine Anhöhe in der Wüste erreichten, die ihnen einen weiteren Ausblick gestattete. Sie sahen aber nichts als heißen flimmernden Sand, soweit das Auge reichte, kein Zeichen des Gebirges. Der General fragte angstvoll seine Karren um Rat, „aber“, schreibt Marcel Baslin in sein Tagebuch, „wir lasen in seinem Gesicht, daß wir verloren waren.“ Es wurde beschlossen, daß sie wieder zu dem Flugzeug zurückkehren wollten. Alle drei waren immer schwächer geworden, und der General litt sehr. Nach dreitägigem Marsch erreichten sie wieder das Flugzeug. Sie errichteten nun ein Zelt und entnahmen 18 Liter Wasser ihrem Vorrat, während sie die gleiche Menge als Reserve zurückließen. In dieser furchtbaren Lage verbarren sie bis zum 29. Februar. An diesem Tage, erzählt der Tagebuchschreiber, habe er sein Testament gemacht und es unterzeichnet mit den Worten: „Marcel Baslin, dessen Schicksal bei Gott liegt.“ Ein- oder zweimal erschien eine Gazelle, nach der sie schossen, aber ohne sie zu treffen. Stühende Sandstürme, die über sie hinwegzogen, erhöhten noch die Schrecken ihres Daseins. Die beiden Flieger versuchten dann, den Militärposten von Tin Jahaten zu erreichen, von dem sie annahmen, daß er etwa 125 Kilometer entfernt sei, aber der eine Flieger, Bernard, brach fast sofort zusammen, und mit wachsender Verzweiflung in ihren Herzen lehrten sie zu dem General zurück, der ihnen zu dem Marsch geraten hatte. Laperrière befand sich in einem Zustand, bei dem man sein Ableben bald erwarten mußte. „Am 4. März“, schreibt Baslin, „sahen wir Geier, die krächzend uns umkreisten. Sie hatten die Bitterung, daß einer von uns bald sterben würde.“ Der General starb am nächsten Tage. Vor seinem Tode sagte er: „Meine Kinder, die Leute denken, daß ich die Wüste kenne, aber niemand kennt sie. Ich bin die Ursache eures Unglücks. Rehnmal habe ich die Sahara durchquert. Auf meiner ersten Reise muß ich nun hier sterben.“ Am 10. März hatten die Flieger ihre letzten Nahrungsmittel aufgezehrt. Das Tagebuch berichtet: „Bernard aß etwas Glycerin, die der General in seinem Koffer hatte. Ich aß Zahnpaste, die mich sehr durstig machte. Wir setzten unsern täglichen Wasserverbrauch auf einen halben Liter für jeden herab. Am 12. März wollte Bernard ein Ende machen, und schlug es mir vor. Ich versuchte, ihn zu ermutigen.“ Am nächsten Tage bestand Bernard dringlicher auf dem Selbstmord als vorher. „Wir tranken unsern letzten Rest Wasser. Bernard nahm aus seinem Koffer zwei Kasserllingen. Wir nahmen jeder von uns eine, aber vorher stellten wir zwei Behälter neben uns, um unser Blut aufzufangen, damit wir es trinken und so zum letzten Mal unsern Durst stillen könnten, bevor wir stirben. Bernard, der mutigere, machte den ersten Versuch. Mit der Kasserllinge machte er sich eine ziemlich tiefe Wunde in die Arterie seines linken Handgelenks. Ich hatte gerade angefangen, mich auch zu verwunden, als ich sah, daß kein Blut aus Bernards Wunde kam. Da ließ ich ab. Mein armer Kamerad war sehr zornig. Er warf die Klinge fort, und ich tat das selbe. Dann sagte er: „Wir wollen es morgen mit unsern letzten drei Augen tun.“ Sehr früh am Morgen des 14. März hörte ich Bernard sagen: „Ich habe noch ein wenig Hoffnung.“ Daraufhin zog ich wieder das Tuch über uns und belte. Wir schliefen nicht, sondern dachten nach. Kaum war eine Stunde vergangen, so hörte ich das Geschrei eines Kamels. Daraufhin gab mir eine unbekannte Macht Stärke; ich ergriff den Karabiner und feuerte drei Schüsse ab. . . . Leutnant Brudski, der Führer des Trupps, der so durch die Vorsehung in die Nähe der Unglücklichen gekommen war, erklärte, daß er nicht nach ihnen gesucht habe, sondern nach Agades zog, um Lebensmittel zu holen.

Kunst und Wissenschaft.

Hirschberger Stadttheater.

„Die lustige Witwe“ besitzt anscheinend nicht mehr die alte Anziehungskraft. Der Saal war am Donnerstag nur mäßig besetzt. Man hat sich eben an den Reizen dieser Dame satt

gesehen, — und man entdeckt jetzt manchen Zug, der auf ein vorzeitiges Altern deutet. Das Genie, das ewige Jugend verleiht, fehlte bei ihrer Schöpfung. Es war nur ursprüngliches Talent da, d. h. nur beim Komponisten, bei den Verfassern des Textes fehlte auch das noch. Die Dürftigkeit der Handlung tritt jetzt noch greller hervor als früher. Das lustige Epifodenwerk und die mehr oder minder guten Witze können dieses Manko nicht decken. Dagegen übt Lebars Musik immer noch einen gewissen Reiz aus. In ihr steckt etwas Biegsamerhaftes, Unwillkürliches, der aber die strenge Schule der Selbstkritik fehlt.

Die Aufführung unter Herrn Friebe's Spielleitung und Herrn Herz' musikalischer Führung war glänzend in der äußeren Aufmachung und ganz hervorragend in Spiel und Gesang. Nur hätte ich dem Ganzen noch etwas mehr Seltanne gewünscht. Aber die steht jetzt wohl zu hoch im Preise. Frau Freygel-Jäger war eine reizende, feurige, vollblütige Hanna, die hübsche äußere Erscheinung noch gehoben durch prächtige Gewandung. Gesanglich hatte sie einen besonders guten Tag. Die Wiedergabe des Billa-Liedes war einfach ein Kabinettstück. Von gleich überschäumender Laune war der schneidig-elegante, herabgewinnend humorvolle Danilo des Herrn Herzwig. Herr Friebe als Gesandter war das Muster eines sein gestaltenden Komikers. Fräulein Dahlhaus verstand als „anknigende Frau“ ganz scharf zu sitzen, kein Wunder bei einem Partner wie Herrn Steiner als Camilla, der sich aber diesmal nicht voll entfalten konnte. Als Meaus ließ sich Herr Magdanz natürlich keinen Punkt entgehen, und Herr Mann zeigte in der kleinen Rolle des Caspado seine treffliche Künstlerkraft. Die Nebenrollen waren auch alle ganz vortrefflich besetzt. Das Marschlied „O diese Weiber“ war von überwältigender Wirkung. Chor und Orchester taten ihre volle Schuldiasteil.

a. Konzert. Die dem Deutschen Sängerbunde angehörigen Männergesangsvereine von Hirschberg und Cunnersdorf wiederholten auf vielfachen Wunsch das vor vierzehn Tagen gegebene Konzert am Mittwoch abend. Diesmal zum Besten der Grenzspende, also für einen Zweck, der den großen Saal des Kunst- und Vereinshauses hätte bis auf den letzten Platz füllen müssen, was aber leider nicht der Fall war. Der Aufbau der Vortragsfolge glied dem der früheren Veranstaltung; nur traten an die Stelle der Instrumentalvorträge Viedergaben der Konzertsängerin Fräulein Toni Schulze, die mit reinem, hebblichen Klang und befehltem Vortrag sich in die Herzen der Hörer sang. Die Massenchöre hinterließen auch diesmal wieder den günstigsten Eindruck. Die Schönheit und Fülle des in ihnen vereinigten Stimmmaterials, die Macht und Kraft und zugleich Feinheit des Ausdrucks, den die Meisterhand des Herrn Malasch geformt und geformt hatte, rissen die Hörer zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin. Einigkeit macht stark. Das sah man auch hier wieder. Schade nur, daß diese Einigkeit so selten zu derartigen Leistungen sich formt. Partikularistische Neigungen verhinderten bisher einen dauernden Zusammenhalt. Aber es mußte sich doch ein Weg finden lassen, der die Vereine öfters zu solchen schönen Massenwirkungen vereinigt, damit der Männergesang im Musikleben unserer Stadt endlich die Stellung einnimmt, die er an anderen Orten schon längst innehat. Ueber die Darbietungen der einzelnen Vereine, die auch diesmal mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, kann das bereits früher Gesagte nur bestätigt werden. Unter ihnen interessierte besonders ein neues Werk unseres einheimischen Komponisten Max Fiedler, der Anfangs geistliches Abendlied „Es ist so still geworden“ vertont hat. Mit dieser Schöpfung ist ihm ein guter Wurf gelungen. Für die tiefempfundeneren Worte fand er die gleich innige Weise, in schön geschwungener Linie dahin gleitend. Von eigenartigem Reiz ist die Führung der Mittelstimmen. Kurz: ein Werk, nach dem viele Vereine, auch größere, greifen müßten. Der Hirschberger M.-G.-B. sang es in vollendetester Weise und führte es zu starkem Erfolge.

× Eine sozial-hygienische Akademie in Breslau. Auf Anregung und mit Genehmigung des Ministeriums für Volkswohl-fahrt sind für Breslau in Breslau, Charlottenburg und Düsseldorf sozial-hygienische Akademien zur Ausbildung von Kommunal-, Fürsorge-, Schul- und Kreisärzten errichtet worden.

× Rabindranath Tagore, der indische Weise und Volksmann, dem kurz vor dem Kriege der Nobelpreis für Literatur zuerkannt wurde, wird in Kürze nach Europa kommen. Wenn die Engländer das nicht verhindern, dürfte die große Gemeinde, die der Dichter sich bei uns erworben hat, ihn wohl auch in Deutschland erwarten können. Gerade rechtzeitig wird in deutscher Uebersetzung bei Kurt Wolff, Verlag in München, der erste große moderne Roman Tagores „Das Heim und die Welt“ erscheinen. Ein Werk, dessen spannende Handlung sich auf dem Hintergrund der indischen nationalen Bewegung abspielt, und das uns tief in die Wirklichkeit des heutigen Indiens einführt. Weit darüber und über alles Nationale hinaus aber werden die hier aufgeworfenen Probleme die ganze Menschheit heute mehr denn je bewegen müssen. Wir hoffen, nach Erscheinen noch eingehend auf den Roman zurückkommen zu können.

Tagesneuigkeiten.

Preisherabsetzungen. Wie aus Halle gemeldet wird, haben die Hotelbesitzer und Pensionsinhaber in Schierke im Harz die Preise beträchtlich herabgesetzt, nachdem die Kurgäste mit gemeinsamem Fortzug gedroht haben. — Ein in Dellmenstadt abgehaltener Bauerntag beschloß, die Kartoffelpresse auf 22 M. und die Eierpreise auf 1 M. herabzusetzen.

Wohlfahrts-Schwindel. Die Hoffische Zeitung berichtet über die Aufhebung der Aufbauzentrale Berlin-Schöneberg durch den Staatskommissar für Wohlfahrtspflege, eines Zweigunternehmens eines Schwindelkonzerns, der die vaterländische Opferwilligkeit mißbraucht und Millionen erbeutet habe. Sein Mitbegründer sei der sogenannte Zweckerband Ober-Schlesien, der mit Oberschlesien nichts zu tun hat, aber mit einem großen Büroapparat arbeite und sogar eine neue Partei, die Aufbaupartei gegründet habe, welche bei den Reichstagswahlen 16 000 Stimmen erhalten hat. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß in etwa 4 Monaten 1 200 000 Mark für angeblich vaterländische Zwecke gesammelt worden sind. Von diesem Betrage sind nur noch 20 000 Mark vorhanden. Von der ganzen Million ist nicht ein einziger Pfennig für ober-schlesische Zwecke verwendet worden. Das meiste Geld ist in die Taschen der Geschäftsführer geflossen. Um wieviel Millionen dieser Schwindelkonzern vaterländisch gekümmert, um das Schicksal Ober-schlesiens Besorgte geschädigt hat, wird erst die eingehende genaue Untersuchung ergeben. So viel scheint festzustehen, daß ein Herr Max, der sich schon wiederholt mit solchen Gründungen lukrativ beschäftigt, und früher dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband angehörte, bereits vorbestraft ist, und daß ferner ein Studien-Assessor Wätther, der sich unredlich von der Bloch zu nennen pflegte, an dem Geschäft beteiligt sind.

Die Türken sterben aus. In der „Londoner Morningpost“ wird die pessimistische Ansicht eines Türken über die türkische Rasse wiedergegeben, der dem Konstantinopeler Korrespondenten des genannten Blattes sagte: „Nach ein paar Jahren wird es überhaupt keine Türken geben. Ich rede nicht rhetorisch oder über-treibend. Es ist meine wissenschaftliche Ueberzeugung, daß die Türken als kompakte Masse verschwinden werden. Die Rasse degeneriert, und nichts kann sie retten. Nehmen Sie die Hauptstadt. Ich möchte voraussetzen, daß in zehn Jahren so gut wie kein Türke mehr dort übrig sein wird. Sie werden sterben, sie werden sich zerstreuen und anderswohin gehen. Denn die Bevölkerung von Konstantinopel, soweit sie türkisch ist, ist in der Hauptsache eine Bevölkerung von Funktionären. In Zukunft wird es für sie in der verkleinerten Türkei, deren meiste Departements unter Kontrolle stehen werden, größtenteils keine Beschäftigung mehr geben. Was werden diese Leute tun? Genau das, was die edlen Familien seit der Konstitution getan haben. Alle diese prachtvollen Paläste, die Sie den Hospozor entlang sehen, waren vor zehn Jahren noch bewohnt; es war Leben in ihnen, ein trübes, wenn Sie wollen, aber doch von einiger Kultur und Großzügigkeit. Innerhalb von zehn Jahren ist das alles verschwunden. Die Paläste sind verödet, die Familien verarmt. Dieser Teil der Türkei existiert nicht mehr; und auf dieselbe Weise, die sehr einfache Weise, nicht mehr zu leben zu haben, wird der Rest der Türken in der Hauptstadt verschwinden. Hier werden Sie bald nur noch den Sultan und seine Familie finden und eine kaum wahrnehmbare türkische Minderheit.“

Das Ende der Beton-schiffe. Die während des Krieges mit so großen Hoffnungen begonnenen Beton-schiffbauten haben augenscheinlich auch nicht annähernd den Erwartungen entsprochen, die man auf sie gesetzt hatte. Sie sollten, wie man weiß, dazu dienen, die Schiffsräume schnellwüchsig zu beheben, da derartige Fahrzeuge nicht nur in großen Mengen serienweise herzustellen waren, sondern auch eine viel geringere Bauzeit als Stahlschiffe erforderten. Jedensfalls ist jetzt, dem „Prometheus“ zufolge, der Beton-schiffbau in den Vereinigten Staaten, abgesehen von kleinen Fahrzeugen für den Hafenverkehr, vollständig eingestellt worden. Die Erfahrungen mit großen Seeschiffen haben in den Vereinigten Staaten nicht befruchtigt. Vor allen Dingen läßt die Wirtschaftlichkeit der Schiffe zu wünschen übrig. Das Beton-schiff „Fath“ von 3000 Tonnen Tragfähigkeit war etwa ebenso langsam und so breit wie ein holländischer Dampfer gleicher Tragfähigkeit, hatte aber fast 3 Meter Tiefgang mehr und brauchte infolgedessen eine bedeutend größere Maschine. Ein amerikanischer Dampfer aus Stahl gleicher Länge und Breite läuft mit 1500 PS. 11 Knoten, während das Beton-schiff „Fath“ mit 1800 PS. nur 9 Knoten gelangen ist. Es tritt daher ein viel größerer Kohlenverbrauch ein und außerdem macht das Beton-schiff doch noch länger dauernde Reisen als das holländische Schiff. Für den Bau von Beton-schiffen hat das amerikanische Schiffbauamt 15 Millionen Dollars ausgegeben, ohne einen größeren Erfolg zu erzielen.

Das Borzellangeld in Anmarsch. Für Sachsen werden 5 000 000 Mark Borzellangeld ausgegeben werden. Es kann jetzt ein Borzellangeld hergestellt werden, das fast unzerbrechlich ist. Die Stadt Münsingerberg in Schlesien hat ebenfalls Borzellangeld in Mengen bestellt, wie schon vor einiger Zeit die Hamburger Hochbahn.

Für 30 Millionen Mark Holz verbraucht. Eine der größten Sägewerke Deutschlands, das Werk von Himmelsbach in Neukardt im Schwarzwald ist fast völlig niedergebrannt. Der Schaden wird auf rund dreißig Millionen Mark geschätzt.

Die größte Funkstation der Welt. Die von den amerikanischen Expeditionstruppen bei Bordeaux begonnene funktentelegraphische Anlage ist nunmehr fertiggestellt. Sie wird mit ihren acht Türmen von 240 Metern Höhe, einem Wechselstrom von 11 000 Volt und ungefähr 20 000 Kilometer Reichweite die größte Funkstation der Erde darstellen.

Ein Tag in der Schweiz — 930 Mark. Die „Deutsche Auswanderer-Zeitung“ berichtet unter dieser Überschrift in Nr. 17 (Mai 1920): In einem an die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ gerichteten Briefe wird über die gegenwärtigen Tageskosten des Aufenthaltes in der Schweiz folgende Zusammenstellung gemacht:

Hotelzimmer	20	Frks. =	300 M.
Heizung	2	„ =	30 „
Frühstück	5	„ =	45 „
Trinkgeld	4	„ =	60 „
Bormittagsimbiss	3	„ =	45 „
Mittagsstück	10	„ =	150 „
Abendessen	15	„ =	225 „
Kleine Ausgaben	5	„ =	75 „

Tagedausgaben insgesamt: 930 M.

Die „Fahnen des Niederganges.“ Ein merkwürdiges, aber höchst charakteristisches Anzeichen für die traurigen Verhältnisse, in denen gegenwärtig der Mittelstand lebt, hat ein Pariser Blatt entdeckt. Ein Beobachter macht nämlich darauf aufmerksam, daß jetzt in guten Wohngegenden von Paris, in denen der früher so behaucht lebende Bourgeois sein Behn aufgeschlagen hat, auf den Balkonen hübscher kleiner Häuser allwöchentlich — Wäschestücke erscheinen. Diese Hemden, Beinkleider, Nachschaden und anderen intimen Kleidungsstücke, die zum Trocknen aufgehängt werden und melancholisch in der Luft flattern, erscheinen als echte „Fahnen des Niederganges“, denn sie zeigen, daß die Besitzer dieser netten Villen und Wohnhäuser nicht mehr wie früher umstände sind, außer dem Hause waschen zu lassen, sondern sich selbst die Wäsche besorgen müssen. Sie machen sich damit sogar krank, denn ein derartiger „Schmutz“ der Pariser Straßensassaden ist volkreisch verboten. Doch auch dadurch läßt sich die Pariser Hausfrau nicht zurückschrecken, denn es ist ihr einfach nicht mehr möglich, die Preise der Wäschestücken zu zahlen.

Büchertisch.

— **Einkommensteuer-Tabelle für ein steuerpflichtiges Einkommen von 1000 bis 500 000 M.** Nach dem Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 ausgearbeitet von Joh. Kempf, Diplomhandelslehrer in Coblenz. Preis 3 M. Verlag Heinrich Klinger, Leipzig und Nordhausen. Die neue Einkommensteuer ist mit dem 1. April d. Js. in Kraft getreten. Die wenigsten Steuerpflichtigen machen sich ein richtiges Bild von ihren steuerlichen Verpflichtungen. Die hier vorliegende Tabelle dürfte ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Steuerpflichtigen sein, ganz gleich, welchem Berufe er angehört.

Letzte Telegramme.

Vollstimmung über den Anschluß Österreichs?

Wb. Wien, 23. Juli. Der großdeutsche Abgeordnete Schuett brachte in der Nationalversammlung einen Antrag ein, wonach mit den Wahlen zur Nationalversammlung am 17. Oktober unter voller Beachtung der in Artikel 88 des Staatsvertrages von St. Germain enthaltenen Verpflichtungen eine Vollstimmung verbunden werden soll, um die Stimmung der österreichischen Wählerchaft hinsichtlich des Anschlusses Österreichs an Deutschland festzustellen.

Italien mit Spa zufrieden.

Wb. Rom, 23. Juli. Der Minister des Aeußeren Graf Sforza erklärte in der Kammer: Niemand sei vollkommen zufriedengestellt von Spa weggegangen, aber keine der Großmächte sei vollkommen unzufrieden. Es hätten sich auch Neuerungen in den Analen der Diplomatie gebildet. Es sei ein Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet zugelassen worden, um den Standpunkt der Arbeitgenossen klar zu legen. Man habe ihm mit Aufmerksamkeit und Achtung zugehört. Man glaube sagen zu können, daß Italien mit Spa zufrieden sein könne.

Wrangel in Bedrängnis.

Moskau, 22. Juli. In Sebastopol ist der Generalfeldmarschall ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen die sofortige Ausrufung der Sowjetrepublik, russländische, mit Maschinengewehren bewaffnet, durchziehen das Land, und greifen die Truppen des Generalfeldmarschalls Wrangel aus dem Hinterhalt an.

Die dritte Internationale.

Moskau, 22. Juli. Eigene Meldung. In Petersburg wurde der zweite Kongress der III. Internationale feierlich eröffnet. Fast aus allen Staaten der Erde waren Arbeiter zur Feier eingetroffen. Sinowjew sprach über die Ziele der Partei und erwartet, daß auf dem Kongress auch über das Verhältnis zu den deutschen Unabhängigen und den französischen Sozialisten entschieden werden soll.

Die Griechen in Thraxien.

Athen, 23. Juli. Laut Nachrichten aus Debeagatsch verhalten sich die bulgarischen Truppenbewegungen an der Grenze von Thraxien und Mazedonien. Man schätzt die Zahl der bulgarischen Truppen, die sich dem Truppenführer Tazae angeschlossen haben, auf 10 000.

London, 23. Juli. Der Korrespondent des Daily Express in Konstantinopel telegraphiert, daß die Griechen am Dienstag vormittag Adrianopel besetzt hätten. Auf ihrem Rückzuge hätten die Türken Feuer in Adrianopel angelegt.

Die Türkei zur Unterschrift bereit.

Amsterdam, 23. Juli. Die Times melden aus Konstantinopel: Die Regierung beschloß, Reschid Bey in Paris telegraphisch zu beauftragen, der Entente mitzuteilen, daß die Türkei den Friedensvertrag unterzeichnen wird und daß die zur Unterzeichnung ermächtigten Delegierten so bald wie möglich nach Paris reisen werden.

Generalkreis-Neigungen.

München, 23. Juli. In den gestern abend abgehaltenen Versammlungen der Unabhängigen wurde eine Entschließung zu Gunsten eines 24-stündigen Generalkreises wegen Nichtfreilassung der Festungsgefangenen, die in den Landtag gewählt worden sind, angenommen.

Frankreichs Beziehungen zum Vatikan.

Paris, 23. Juli. Die Finanzkommission nahm gestern den Bericht Villierands über den Gesandtschaftsbesuch betreffend die Wiederherstellung der Beziehungen zum Vatikan entgegen und genehmigte mit 19 gegen 15 Stimmen den Gesandtschaftsbesuch in seinem ganzen Umfange.

Vandervilt.

Paris, 23. Juli. Der bekannte amerikanische Milliardär William Vandervilt ist gestern in seiner Wohnung in Paris gestorben.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 22. Juli. Zu Beginn der heutigen Börse machte sich im Zusammenhang mit der politischen Besorgnis wegen des Vormarsches der russischen Truppen Realisationsneigung besonders in den in der letzten Zeit gestiegenen Kohlen-, Eisen- und Kali-Werten bemerkbar, so daß die bisher fahrenden Werte dieser Gebiete Kursrückgänge von 5 bis vereinzelt 11 Prozent erlitten. Die dadurch geschaffene Unsicherheit teilte sich auch den übrigen Marktgebieten mit, so daß es bei einzelnen chemischen und Elektrowerten gleichfalls zu Rückgängen kam, wenngleich auch hier neuerdings Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Das Geschäft blieb aber ziemlich lebhaft und die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich und im Verlaufe mehrfach schwankend. Am Montan-Aktien-Markt überschritten Harpener, Wöhring, Rheinthal und besonders Bismarckhütte nach Zurückgewinnung der anfänglichen Einbußen ihren gestrigen Schlusskurs zum Teil erheblich. Bei letzteren soll es sich um Interessentkämpfe handeln. Petroleum-Aktien waren bei nicht unerheblichen Schwankungen vernachlässigt. Auf den übrigen Gebieten einschließlich des Rentenmarktes hat sich nichts verändert. Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Papiere ist eine zunehmende Beteiligung des Privatpublikums zu bemerken.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 23. Juli. Nichtamtliche Ermittlungen per 50 Kgr. ab Station: Viktoriarisfen 140-185, gelbe und grüne Erbsen 110-140, Weisbrot 75-90, Winterweizen 100-115, Weizen 70 bis 90, Bismarck, gelbe 50-70, blaue 45-60, Serabellia 35-50, Weizen, drabtgerecht 18-21, Stroh, drabtgerecht 8 1/2-9, gebündelt 8-7.

Amliche Hafenernotierungen: Sofortige Abladung ab Abladestationen 2360-2400. Tendenz etwas fester.

Wechselkurs.

Table with 3 columns: Location (Wien, Holland, Schweiz, etc.), Date (21. Juli, 22. Juli), and Exchange Rate.

Kurse der Berliner Börse.

Large table of stock and commodity prices with columns for item names and prices.

Advertisement for 'Die neuesten Fahrpläne der Elektrischen Thalbahn' in Plakat- and Kleinformat.

Advertisement for a 'Rungenwagen' (ladder truck) and other items like 'Damen-Bettbezug' and 'Photo-Apparat'.

Advertisement for 'Nischbaum-Wohn- u. Schlafzimmer' and 'Fast neuer Frack'.

Advertisement for '7 Stück gusseis. Bogenfenster' and 'Kinderwagen'.

Advertisement for 'Bikard (kompl.)', 'Einen Wagen', '2 Kachelöfen', and 'Photo-Apparat'.

Advertisement for 'Zentrifugen', 'Buttermaschinen', 'Butterschwenken', 'Viehutterdämpfer', 'Hausbacköfen', 'Wäschemangeln', 'Kochherde', and 'Carl Haeblbig'.

51. Eisenschimm.-Stute,
1,37 groß, zu verkaufen
Dermisdorf u. R., Warm-
brunner Straße Nr. 3.
Besicht. Sonntag vormitt.

Starke Nutzkuh,
nahe 1. Kalben (2. Kalb)
zu Verkauf. Schönwaldau
Nr. 71, Nr. Schönau.

Für halb zu laien ge-
sunde, frischmelkende
Ziege

bei hohem Preis.
Offert. mit Preisang. an
Scharn, Coalberg 43.

Milchziege
zu verk. Tschisdorf 31.

Gute Milchziege
zu vk. Linckstraße 10, pi.

2 starke Zickel
zu vk. Dermisdorf (Kun.),
Agnietendorfer Str. 49.

Eine Milchziege,
von dreien die Wahl, und
ein Zickel,
4 Monate alt, verkauft
Erner, Siebeneichen.

2 ja. Stieren zum Weiter-
zu verkaufen Dermisdorf
u. R., Agnietend. Str. 49.

5 Stück schlachtreife
Gänse,
zwei 4 Monate alte
Ziegenlämmer
verkauft
Begelet Pomník i. Mgb.



Von Sonntag früh ab
Reht ein Trauer. Schöner
Ferkel u. Läuferschw.
bei mir zum Verkauf.
Felix Piffesi,
Giersdorf i. Mgb. Nr. 1.

Zu verkaufen
Deutscher Schäferhund,
wollfahrig, 1 1/2 Jahr alt,
scharfer Nattler, Schulter-
höhe ca. 60 cm, ferner
2 s. scharfe Wachhunde,
weil überzählig.

Rittergut Johnsdorf,
Post Langenau,
Kreis Schönau a. d. R.

4 Mon. alt. Schäferhund
(Hüde) verkauft
Fröhlich, Stonsdorf.

Verkaufe 1-2 Jahre alte
Schäferhündin,
sehr anhängl., treuer Be-
schützer und guter Wächter.
mit 6 Jungen; auch ver-
kaufe ich

gebr. Buttermaschine u.
3 Absatzferkel.
Wdz. Wiesenhal b. Fähr.
Gut Nr. 62. Tel. 61.

Jüngerer Mann

wird für eine Vertrauensstellung, welche
dauernd bei gutem Einkommen ist, von lang-
jährigem Büro, das in Liegnitz neu eröffnet
ist, per 1. Oktober 1920 für den Juncen- bzw.
Aussendienst gesucht! Fachkenntnisse nicht er-
forderlich. Bedingung: bei Vertragsabschluss
Vinterlegung von 4000 M. Kaution! Aus-
führliche Angebote (mit Lebenslauf) sofort
unter Nr. 3605 an Ann.-Exp. S. Weich,
Liegnitz, erwünscht.

Mr Jannowitzki.

suchen wir per 1. August zuverlässigen

Austräger oder Austrägerin.

Baldige Meldungen an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Holzfachmann,

1a. Innenausbau, 31 Jahre, verheiratet, künstlerische
Entw., Stütze, Werkzeugführung, praktische Ausbildung
sucht selbständige Stellung,
Betriebsleitung oder dergl., Haus-, Waggon-, Ka-
rosseriebau. Real-G. R. Stad. T.-hochschule. An-
gebote an Rud. Mosse, Breslau unt. B. V. 1672.

**1 Jahr alte, wachsame,
Dobermann-Hündin**

und 6 Wochen alte Junge
verkauft
Fischer, Fischbach Nr. 170.

Junger, krebsamer Mann
sucht mögl. bald Stellung
in kaufm. Büro od. ähnl.
Tätigkeit, event. Annahme
ein. Vertrauensstell. Kaution
vorh. Offerten unter
S 63 an den Boten erbet.

100 Mark und mehr
verdienen Dam. u. Herr.
bei leichter Nebenstätigkeit.
Meldung u. Auskunft b.
Karl Dirscherl,
Hotel „am Schwan“.

Strebs., intellig. Mann

von guter Vorbildung u.
Vergangenheit sucht vor-
übergehend Tätigkeit als

**Bürohilfskraft,
Vertr.-Posten**

oder ähnliches.
Barmittel i. ev. erforderl.
Kaution vorhanden.
Angebote unter O 71 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Leistungsfähige
Weingrosshandlung**

sucht b. Wiederverkäufern
und Privaten bestens ein-
geföhrt. Vertreter.
Offerten unter W 67 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Ein Herr
als Tanzordner**

bei gut. Bezahlung sofort
gesucht. Angb. unt. O 38
an d. Exped. d. „Boten“.

Werkführer

für Holzstoff f. kleinen od.
mittleren Betrieb sucht
Stellung. Selbiger führt
alle vorkommenden Reba-
raturen selbst aus. Gute
Zeugnisse zu Diensten.
Gefl. Zuschriften unter
M 80 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Tüchtige Maurer
und Arbeiter
f. groß. Umbauarb.
in Seifersdorf p. b.
gesucht.
Erich Schröder, Bau-
geschäft, Dirschberg,
Sechshütte.

**Aus Gesundheitsbeschäft.
in Gebirgsgegend
Wirkungskreis
gesucht.**

Bevorzugt
**Eisen-, Kohlen- oder
Bauwarenhandlung.**

Angebote unter H 32 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Jung., krebsamer Bäcker,
18 Jahre alt, sucht Stellg.
zur weiteren Ausbildung.
Off. erbitt. Makte, Wars-
dorf Nr. 55 b. Warmbr.

**Einen tüchtigen
Schmiedegesellen**

sucht für sofort
Brans Köstler, Ob-
Schreiberhan i. R.

Zimmerleute

können sich melden
Boigt, Ober-Seiborf.

**Selbständiger
Brotbäcker**

sofort gesucht (Maschinen-
betrieb).
E. Laugner, Mühle Buch-
wald bei Liebau,
Kreis Landeshut Schl.

**Für
Rudelsdorf**

suchen wir
p. 1. August zuverlässigen

**Austräger
oder Austrägerin.**

Baldige Meldungen an
die Geschäftsstelle des
„Boten“ erbeten.

Fleischergeselle,

20 Jahre,
sucht für halb Beschäftig-
gleich welcher Art. Offert.
unter P 61 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

Zum 1. Okt. Eintritt suchen
3 tüchtige, zuverlässige

Müller

vor das Zeug
**Dampfmühlenwerke
Zauer, Hanke & Co.,**
Zauer i. Schl.

2 Zimmergesellen

stellt sofort noch ein
C. & E. Beyer,
Baugeschäft, Giersdorf.

Suche per halb oder 1. 8.
einen kräftigen Arbeiter,
sowie eine tüchtige Magd
zur Landwirtschaft.
P. Rukner, Boberröh-
dorf, Kreis Dirschberg.

**Einen zuverlässigen
Arbeiter**

a. Landwirtsch. sucht bald
Fr. Guisbesler Gätler,
Eunnersdorf.

**Welt. Mann sucht Stell. a.
Wächter**

in Fabriketabll., wo er
freie Wohnung erhält.
Gefl. Zuschriften unter
N 81 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

**Gesucht
junger Hausdiener**

mit landwirtsch. Kenntn.
der sofort.
Gehaltsanfr. u. Off. an
Haus Gochstein,
Mittel-Schreiberhan i. R.

Suche f. halb einen jäng.
Rutscher.
Gustav Rehnert, Bombien
Kreis Zauer.

Zuverlässig. Kutscher,

der landw. Arbeiten ver-
steht, wird gesucht.
Billa Reichelt,
Betersdorf i. R.

**Suche für bald einen
landwirtsch. Arbeiter.**

Engler, Steineissen 54.

Unverh. Aderkutscher,

mit allen Landw. Arbeiten
vertraut, für Greiffenstein
gesucht.
Engler, Biersdorf,
Mittelweg 16.

Tüchtiger Kutscher,

guter Pferdebesitzer, für
Limnaden- u. Biersech.
sowie etw. Landwirtschaft
bald oder später gesucht;
derselbe muß aut. Rechn.
sein und mit Mundschaff
umzugehen verstehen.
Dauernde Stellung.
Offerten unter D 50 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

1 Knecht und 1 Magd

zum baldigen Antritt
sucht
Blanchi, Reibnitz.

Jungen

zum Viehhüten sucht
Borwerk Jungferseishau
(Riesengebirge).

16 jähriger Bursche sucht
Stellg. zu leichter, Fuhr-
wert. Off. m. Lohnang.
u. O 60 an den Boten erb.

**Zum baldmöglichen An-
tritt suche ich
behrling**

mit guten Schulkenntniss.
Karl Schiller,
Kohlen- u.
Dünge-
mittel-
Großhdl.,
Dermisdorf (Kunast).

Fräulein

für Büroarbeiten sof. ges.
Sicheres Rechnen u. gute
Handschrift Bedingung.
Vorstellung Dirschberg,
Markt Nr. 44, Zimmer 5.
Viehbezug- und Abfah-
Genossenschaft m. b. S.

Tüchtig., solid. Fräulein,
28 J., vom Lande, sucht a.
1. d. Stell. in frauenl. S.,
im Näh. u. Wirtschaft aut
erfahren. Gute Zeugn. a.
Seite. Offerten erbeten
u. B Z 100 handwollkaa.
Görlik.

Dauernde Heimarbeit

gesucht, entwed. im Nehe-
striden aller Arten oder
Klebearbeit in Täten.
Gefl. Zuschr. unter W 89
an d. Exped. d. „Boten“.

Älteres Fräulein

sucht Stellung in frauen-
losem, besserem Haushalt.
Bin firm im Kochen,
Baden und Einlegen. Es
können auch Kinder vorh.
sein. Offert. unt. K 56
an d. Exped. d. „Boten“.

Anständiges Alleinmädch.
in herrsch. Haus gesucht.
Zu melb. b. Frau Besch-
mann, gewerbsh. Stell-
Büro, Warmbrunn.

Kaufmannsrau,

schullos geich., 34 J. alt, nicht bald Stell. z. Führerfrau. Haush. Auskünst. ert. Max Lehmann, Hirschberg, Schmiedeberger Str. Nr. 1a. Tel.-Nr. 544.

Älteres Schulmädchen f. 4-6 Wochen z. Sängerkosten und Aufwaschen gesucht.

Frau Aukt., Cunnersdorf, neben dem Landhaus.

Stellungsuchende Mädchen

mit Zeugnissen erb. sofort Stellung in Stadt u. auf Land durch das gewerbmäßig. Stellenbüro Wartin. Besmann, Warmbrunn.

Mädchen,

das melken kann und die Schweine besorgt, sucht in gute Stellung

Fr. Rentmeister Cadura, Tiefhartmannsdorf, Frs. Schönau a. d. Rab.

Lüchtlige, ehrliches Mädchen

für den Haushalt und Bedienen der Gäste sof. gef. Saffh. zum Aben, Dittersbach städt.

Suche zum sof. Antr. eine **Wirtin in landwirtsch.,** 28 bis 35 Jahre alt. Ober-Petersdorf Nr. 154.

Kinderliebes, junges Mädchen

zu 2 Kindern sucht bald Landwirtin Käfel, Erdmannsdorf i. R. 28.

Tücht. Hausmädchen, welches auch servier. kann, sofort gesucht. Hotel Fischer, Gain i. R.

Bergmannsrau,

Ober-Geisdorf, sucht zum möglichst sofort. Antritt

ein Fräulein

fürs Dusett und zum Servieren. S. Unruh.

Junge Frau, 34 Jahre alt, sucht in ein. frauenl. Haush. Stell. als **Wirtschafterin,**

a. liebt in einem einfach. Haushalt. Off. unt. O 82 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche für meine Kinder **besseres, junges Mädchen,**

nicht unter 15 Jahren. Fr. Exner, Gerichtskretsch. Krummhübel i. R.

Zwei Küchenmädchen

werden bei hohem Lohn per bald gesucht. Hotel Goldener Frieden, Krummhübel.

Für Dresden wird ein nicht zu junges **Mädchen**

gesucht, das möglichst im Kochen, Plätten und allen häusl. Arbeiten bew. ist. Lohn u. Behandlung sehr gut. Nur solide Mädchen wollen sich melden bei Clara Wagner, Markt 30.

Kinderfräulein

zu 2 Kindern nach Berlin zum August gesucht. Vorstellung erbittet Fabrikant Bach, zur Zeit Bad Flusberg, Zementvilla „Eisenhöf“.

Ein ehrliches, anständiges **Mädchen**

z. häuslichen Arbeit und Gästebedienen z. baldigen Antr. gesucht. Gute, einlömmliche Stellung. Hotel „Deutsches Haus“, Bollenhain.

Solides, ehrl. Mädchen

zur Führung eines Haushalts von 2 Pers. und zur Hilfe im Geschäft z. 1. 10. gesucht. Offerten erb. an Fr. E. Hofmann, Grünberg i. Schl., Mederstraße Nr. 79.

Für Montag u. Dienstag jed. Woche wird eine **fleissige, ehrliche Frau** zum Waschen u. Plätten nach Zannowitz gesucht. Offerten erbittet Frau Eller, Zannowitz.

Besseres, solides Kinderfräulein

für sofort gesucht, spätestens 1. August, weg. Erkrantg. meines Fräuleins. Kroll, Café Hindenburg.

Für 13jährige Mädchen aus guter Familie wird Land- od. Gebirgsaufenthalt bei gut. Verpflegung aeg. gute Bezahlung während der Ferien und läng. gesucht. Leichte Beschäft. und Gesellschaft v. Kind. erw. Offerten unt. C. D., Gärth. Mollstraße 3.

3g. Mädchen zu 1 Kinde sof. gesucht. Fr. Becker, Charlottenburg, Großmannstr. 53, Milchaesch.

Ausbesserfrau

geht ins Haus. Angeb. u. E 963 an d. „Boten“ erb.

Weiteres zuverlässiges Mädchen

für die Aufsicht von zwei Kindern u. alle Hausarb. gesucht, keine Wäsche. Gute Behandl. und Essen. Frau Stern, Charlottenburg, Mommsenstr. 56.

Gesucht für älteres Obep. 4-5-Zimmer-Wohnung. Angeb. Stonsdorfer Str. Nr. 32, 2. Et.

Stube und Küche

ob. Zimm. mit Kochgeles. v. Ält., alleinsteh. Lehrertwitve f. bald od. spät in Hirschberg oder Umg. gef. Angeb. m. Preis u. V 44 an d. Exped. d. „Boten“.

Bess., möbl. Zimmer mit oder ohne Pension, ev. mit Klavier, zu miet. gesucht. Angeb. u. H 76 an d. Exped. d. „Boten“.

Wer tauscht **Stube und Küche** gegen ebensolche? Zu erst. Diefstraße 8, I.

Kleiner Laden,

möglichst mit Stube, Lage gleich, zu mieten gesucht. Angebote unter B 4 an d. Expedition des „Boten“.

Größ. sächs. Wert sucht 1 mögl. Menstr. **Laden** i. best. Verkehrslage. Firmen, die ev. Geschäft auflösen u. auf Uebernahme v. Inventar Wert legen, wollen ausf. Offert. mit Preis abgab. u. L M 6555 dch. Rud. Mosse, Leipzig.

Sonntag, den 25. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr: **Jägerschießen** im Jägerwäldchen.

Langes Haus.

Sonnabend, den 24. Juli: **Grosser Vereinsball.** Gäste herzlich willkommen! Anfang 7 1/2 Uhr. Es ladet freundlich ein der Vorstand.

Mil.-Ver. Crommenau.

Sonntag, den 25. Juli: **Jagen- u. Preisschiess.** Abends großer Tanz im Kretscham. Fest. Entr. Gäste will! Es ladet ein der Vorstand.

Achtung!

Tiefbauarbeiterverband Ortsgruppe Johndorf-Ludwigsdorf-Bangennau feiert Sonnab., 24. Juli, sein 1. Stiftungsfest im Gerichtstr. Johndorf. Es ladet freundlich ein das Komitee.

Konzerthaus, Sonnabend, 24. 7., abds. 7 1/2: **Rheinische Sängergesellschaft** **Konzert-Abend** **Mitwirkende:** **Männerquartett Stolzenfels** Fräul. S. Vorpahl (Sopran) } Deutsches Opernhaus Herr E. Gerhard (Tenor) } Charlottenburg. Herr R. Blümke (Bariton), Herr W. Schollg (Klavier) Eintrittskarten zu 4,-, 3,-, 2,-, 1,-. Aenderungen vorbehalten. Vorverkauf Zigarrenhaus Maxim, Langstraße.

Das Deutsche Kynast-Volksspiel auf der Burg Kynast unter Mitwirkung des Schlesiischen Bundes für Heimatspiele. **Kunigunde.** Volksspiel von Waldemar Müller-Eberhart. Vorstellungen finden statt: **Mittwoch und Sonnabend 7⁰⁰ und 8⁰⁰ Uhr.** **Sonntag 11⁰⁰ und 2⁰⁰ Uhr.** Preise der Plätze: 1. Platz 10 Mt., 2. Platz 8 Mt., 3. Platz 4 Mt., Stehplatz 2 Mt. **Eintrittskarten im Vorverkauf:** in Hirschberg (bei Röhbe und Springer), in Warmbrunn (bei Leipel), in Schreiberhan (bei Dester), in Hermsdorf (bei Dis und Siegel), in Giersdorf (Himmelreich). Außerdem können auf der Burg Karten auf telephonischen Anruf ausgegeben werden. Diese Karten sind bis 1/2 Stunde vor Spielbeginn an der Kasse abzufordern.

Postschänke. Sonnabend, den 24. Juli, abends: **SALON-KONZERT** Sonntag: **Frühschoppen- u. Abend-Konzert** Um freundlichen Zuspruch bittet **Alex Rischke.**

Der Radfahrerklub Berggeist, Agnetendorf begeht am 25. Juli 1920 sein **11. Stiftungsfest** im Saale des Hotels Agnetenhof. Vorträge, Reigenfahrten und Ball. Tanz beginnt um 6 Uhr. Vorträge usw. 7 1/2 Uhr. Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Stadt-Theater. Sonnabend abds. 7 1/2 u. 1. **Der Bettelstudent.** Sonntag nachmitt. 3 Uhr: **Kleine Preisel Die Nibdermaus.** Sonntag abends 7 1/2 Uhr: **Die lustige Witwe.**

„Hartsteine“, **Herisdorf I. Rieseng.** Sonnabend, d. 24. Juli: **Grosser Vereinsball.** Gäste herz. willkommen! Gute Musik. Neueste Tänze. Anf. 8 u. Es ladet freundlich ein der Vorstand. Au, do tumma mer oalle!

Preis-Skat am Sonnabend, 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr: wozu freundlich einladet **Oskar Paul, Messingschänke.** **Gerichtskretsch. Mauer.** Sonntag, den 25. Juli: **Tanz.**

50-Jahrfeier der Bismarckhöhe

am 24. und 25. Juli 1920

Sonnabend, abends 8 Uhr:

Tanz Brillant-Feuerwerk **Tanz**
anschl. Schneeballschlacht

Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab:

Konzert und Tanz

mit verschiedenen Ueberraschungen,
den Tag über Preis-Schießen

Musik an beiden Tagen wird ausgeführt von der
Kapelle des Geb.-Jäger-Batls. 11, Hirschberg.

Es ladet freundlichst ein **Benno Ebeling.**

Tietzes Hotel, Hermsdorf

Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr:

KONZERT

der Künstlerkapelle Paul Hoch.

Das Konzert findet auch bei ungünstiger Witterung (in der Veranda) statt.

Anschließend:

TANZ-ABEND

Hotel Deutsches Haus, Lähn.

Sonnabend, den 24. Juli 1920, abends 8 Uhr:

Konzert-Abend

Lilly Maedler, Sopran
W. Brohs-Cordes, Meidentenor
Kapellmstr. Ferdinand Herz

Landes-
theater
Coburg.

Lieder, Balladen und Duette von Schubert,
Schumann, Brahms, Strauß, Wolf, Loewe,
Grieg, Rubinstein und Haydn.

Preise der Plätze Mk. 3.00 zu haben im
Lähner Anzeiger und an der Abendkasse.

Hotel Silesia Petersdorf.

Sonntag, den 25. Juli 1920, abends 8 1/4 Uhr:

Konzert-Abend

Lilly Maedler, Sopran
W. Brohs-Cordes, Meidentenor
Kapellmstr. Ferdinand Herz

Landes-
theater
Coburg.

Lieder, Balladen und Duette von Schumann,
Schubert, Brahms, Wolf, Strauß, Grieg,
Rubinstein und Haydn.

Preise der Plätze: Mk. 4.00 und 3.00 zu haben
im Hotel Silesia und an der Abendkasse.

„Hotel Zillerthal“, Zillerthal.

Sonntag, den 25. Juli, ladet zum

Tanz

freundlichst ein **Hermann Wahsner.**

Bergmannbaude Ober-Seidorf.

Sonnabend, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr:

Lieder- und Balladen-Abend

veranstaltet von **Rudolf Wittekopi**, Opernsänger vom
Stadttheater zu Breslau.

Am Klavier: Herr **Epstein**, Berlin.

Eintrittspreis 5 Mk.

Es ladet ergebenst ein **S. Unruh.**

Franke's Gasthaus, Fischbach.

Sonnabend, den 24. ds., nachm. 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

(Künstler-Quartett)

anschließend von 7,30 ab:

!! T A N Z !!

Gorkauer Bierhalle

Landeshut,
Markt 22
Fernspr. 102.

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.

Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Angenehmer Aufenthalt. **Gustav Thiel.**

Konzerthaus Hirschberg. Wiener Café.

Montag, den 26. Juli 1920, abends 8 Uhr:

Gastspiel des Schlesischen Städtebundtheaters
aus Breslau.

Dir. R. Streitmann und A. Söbenguth.

Am Ende der Welt

Das größte Ständendrama der Jetztzeit in 5 Akten.
Voroerk. Zigarrenhandlung Maxim: Num. Sperrsitz 4.50 M.,
1. Platz 3.50 M., 2. Platz 2.80 M., Stehplatz 1.50 M.
und Zuschlag für Billetsteuer. Abends Aufschlag.

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 24. Juli:

Großer Vereinsball.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Berliner Hof.

Sonnabend, den 24. Juli, abends 8 Uhr:

Sommernachtskränzchen

mit sportlichen Einlagen.
Freundlichst ladet ein **Kraftsp.-Verein Germania.**

Gasthof „Zur Erholung“, Grunau

Sonntag, den 25. Juli:

Gr. Einweihungsfeier!

Anfang 4 Uhr.

Kaffee und Kuchen.

Es ladet ergebenst ein **Josef Viehzeit.**

Wiesner's Gasthof in Voigtsdorf

Sonntag, den 25. Juli **Tanzmusik**, wozu hrd. einlad.
Es ladet ein **Wiesner.**

Oberkretsch. Buchwald.

Sonntag, den 25. Juli:

Grosses

Garten-Freikonzert

mit anschließendem
Tanzkränzchen.

Anfang nachmittags 3 U.
Es ladet ergebenst ein
Paul Seiff u. Frau.

Molkereibaude,

Nieder-Schreiberhau.

Sonnabend, d. 24. Juli:

Garten-Konzert,

Anfang abends 7 Uhr,
mit Italienischer Nacht.

Es ladet freundlichst ein
der Wirt.

Kretscham Neukemnitz.

Sonntag, den 25. Juli:

Tanz,

wozu freundlichst einladet
Herr **Seinzel.**

Gasth. zu den 3 Eichen, Ketschdorf.

Sonntag, den 25. d. M.,

ladet zur

Tanzmusik

freundl. ein der Wirt.

Radfahr.-Ver. Reibnitz.

Sonntag, den 25. Juli,

ladet zum

Tanzkränzchen

l. Oberkretsch. freundl. ein
der Vorstand

Der **Marktlage** entsprechend fertige ich zu herabgesetzten Preisen **Polstermöbel** aller Art, **Sofas, Klubmöbel, Matratzen etc.**, von bestem Material, kein Ersatzmaterial, keine Magazinarbeit, unter Garantie an. **Aufarbeiten und Modernisieren** alter Polstermöbel u. Matratzen.
P. Adolph, Tapezier- u. Dekorationsgesch.,
 Bahnhofstraße 67, I. Etage.

Rein Uebersee-Rauchtabak
 offerieren zu den billigsten Tagespreisen
Holländische Tabak- u. Zigarrenfabriken
Richard Janssen,
 Zweigniederlassung Crefeld, Südstr. 16.
 Tüchtiger Vertreter, welchem an dauernder Stellung gelegen, für den dortigen Bezirk gesucht.

Radfahrer!
Fahrrad-Gummireifen
 Friedensqualität Naturgummi (kein Kunstgummi) Golegheitskauf
 Mäntel prima Stck. 100.- M.
 " extra stark " 115.- "
 Gebirgsmäntel " 125.- "
 Schläuche pr. Para " 30.- "
 Pneum.-Reparaturkästen Stück 5.- "
 Ventilgummi Para Transparent per Motor 4.- "
 versendet per Nachnahme Wertpaket (Porto u. Verpackung extra - Prospekt gratis Zusendung).
 Kapitaler. Vertreter gesucht.
Gummi-Liebig
 Spezialgesch. f. Fahrradrollen
 Berlin SW. 68
 Markgrafenstr. 15.

Amerikanische Schnürstiefel,
 braun, schwarz u. wasserdicht, chromgegerbt, habe in Posten, auch einzelne Musterpaare, abgegeben in Größen von 39 bis 46. Beschäftigung und Bestell. bei Bergmann, Bayenstr. Nr. 11, II. W. Ratwahl, Ober-Verbisdorf Nr. 80, bzw. Donnerstag u. Freitag, den 29. und 30. Juli, h. W. H. Speer, Seiffersdorf Nr. 1, bei Reßsdorf.

Damen-Velour- u. Filzhüte
 werden zum Umbress. auf neue, moderne Formen schon jetzt angenommen.
Clara Schwandt,
 Spezialgeschäft f. Damenhut-Moden.
 Bahnhofstraße Nr. 1.

Fahrräder,
 auch schöne gebrauchte, Mäntel, Schläuche, Teile billigst.
Oskar Walter, Bober-
 Reparaturwerkstatt.

Eichenbutfel,
 verstellb. Zeichentisch, Eisschrank u. Oelgem.
 preiswert zu verkaufen.
 Zu ertrag. Warmbrunner
 Straße Nr. 29, I. Etage.

Felle
 aller Sorten kauft zu höchsten Tagespreisen.
P. Nehring,
 Wernersdorf Post Kaiserswaldau.

Därme u. Gewürze
 empfiehlt
H. Kemski, Hirschberg.

Eiserner Kochherd
 zu verkaufen
Schmiedeberg i. Nhb.,
 Friedrichstraße 30.

Preiswerte Eingänge
 in
Bettdamasten
Linons für Bettwäsche
 Deckbett- und Kissenbreite
Wäschestoffe
 — für Eigenanfertigung. —
 Großer Posten extra preiswerte
Reinl. Bettbezüge
 Kissen — Deckbetten — Laken.
Degenhardt & Wolf

Stillende Mütter
 können besser nähren und bleiben frisch bei regelmäßigem Genuß von
Dr. Detter's Eiweiß-Nahrung
Urkraft



Ärztlich empfohlen. Zu haben in Apotheken zu 5 und 10 Mark im Kolonial- u. Drogerie, wo nicht, sende man sich ein Probenpaket gratis an Dr. Detter's Urkraft, G. A. G. Diefeld.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Flh- und Kleber- f. Brat (Nist), Fische bei Menschen u. Tier. **"Kampolba"**, pat. gesch. Mittel. Wand. unschädlich. Verkauf Hirschberg, nur **Murawski, Schulstraße 1, Jrisseur.**

Bei nervösen Leiden, Schlaflosigkeit, Herzschwäche: **Baldrian-Tropfen** mit Zucker, Flasche M. 8,-. Bei Blutarmut, Magenleiden, Bleichsucht: **Wacholder-Extrakt**, stark alkoholhaltig, Flasche M. 8,-. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Fabrikant: **Gg. Frisch Nachf., Dresden, Güterbahnstraße 2.**

Gallensteine
 werden rasch, gründlich u. gefahrlos beseitigt. Ausl. umi. Heilinst. Krämer. Schmiedeberg i. Nhb. Sprechzeit nur Sonntag. Montag und Freitag.

Suche Brennholz
 auf Umtausch von Strub. Stellenbesitzer Dainle, Voigtsdorf Nr. 219.

Eine Sendung **Liegnitzer Gemüse, Einlege- u. Schälgurken** wird Sonnab. a. Bahnh. Hof Mittelnacht entladen. Frau Scheuermann, Cronmenau.

Gut erhalt. Symphonium mit 10 Stahlplatten zu verkaufen
 Voigtsdorf Nr. 10, part.

Kainit, Kalidüngesalz, 20/22 Chlorkalium, Kalkstickstoff Schwefelsaures Ammoniak Kalkmergel und Aetzkalkmergel, Stückkalk
 liefere in ganzen Waggonladungen direkt ab Werk und auch in kleineren Posten ab Lager.
Karl Schiller
 Großhandlung, Hermsdorf u. K.

Wichtig für Wiederverkäufer!
 Restbestände aus einem Aufk. Weiß- und Wollwaren-Geschäft sind wegen Aufgabe sofort preiswert zu verkaufen. **Damenhüte, Seidenband, Borten, Haubenmützen, Blusen, Knöpfe, Fäden, Schals, Agr., Federn, Nadeln, Spitzenstränge, Handschuhe, Strümpfe, Selbstbinder, Kragen usw.** sowie ein Schaufenster, ein zerlegbarer Schaufenster-Schrank, Schaufenster-Einrichtungen von Messing, 1 Wachslopf, 1 Damenbein, 1 Kinderbein, Blusenbüste, Nähmaschine, 12 Stuhlhänder, ein 3/4 m langer Tisch, ein Kleintisch, 2 Bettstellen mit Matratzen usw. im Zigaretengeschäft, Krummhübel, Haus „Union“.